Nr 94. Limburg, Samstag, den 25. April 1914. 45. Jahrgang.

Nassauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Illustr. Sonntagsblatt „Sterne und Blumen".
2. „Nassauischer Landwirt".
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märkteverzeichn. v. Nassau.

Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
Die siebengespaltene Vorgizeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenzeilen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Neues vom Tage.

Der preußische Landtag unterbrach den Vortrag von Eisenbahnbauwünschen durch die Beratung des Etats des Finanzministeriums mit einer Aktion für die notleidenden deutschen Besitzer in den Ostmarken.

Bischof Dr. Koppes von Luxemburg legte Berufung ein gegen das erstinstanzliche, ihn wegen Verleumdung von luxemburgischen Abgeordneten zu einer Geldstrafe verurteilende Erkenntnis.

Der König von England hatte in Paris vielbemerkte Unterredungen mit dem deutschen Botschafter.

Das englische Königspaar ist Freitag vormittag von Paris abgereist.

In Toulon sind zwei französische Torpedoboote, wie es heißt, gestohlen worden.

In die neue schwedische Zweite Kammer sind durch die Neuwahlen 86 Konservative, 71 Liberale und 73 Sozialdemokraten gewählt worden.

Zum provisorischen Präsidenten von Venezuela wurde General Bustillos gewählt; der bisherige Präsident Gomez ist zum Oberkommandeur der Armee ernannt worden.

Bei der Reichstags-Ersatzwahl im ostpreußischen Wahlkreise Braunsberg-Heilberg wurde Frhr. v. Rechenberg (Ztr.) gewählt.

An der texanischen Grenze sammeln sich starke mexikanische Streitkräfte.

Konteradmiral Doyle, der Befehlshaber der amerikanischen Flotte im Pazifischen Ozean, erhielt den Befehl, mit seinem Flaggschiff nach Mazatlan als Kommandeur der dort versammelten Kriegsschiffe abzugehen.

Seinen „kleinen Krieg"

mit Mexiko wird Präsident Wilson also richtig bekommen. Vorerst will der tugendhafte Mann nur erst mit Huerta Krieg führen, weil dieser keine weiße Weste haben soll; aber die Mexikaner aller Parteien merken nun endlich, wo hinaus Herr Wilson in Wirklichkeit will, und fühlen, daß Wilson die Lage Mexikos schlau benutzen will, um das Land ganz unter den Willen der nordamerikanischen Politik zu zwingen. Sobald diese Erkenntnis, die nun sogar im Rebellen-General Carranza aufgedämmert ist, Gemeingut aller Mexikaner geworden sein wird — und das wird voraussichtlich garnicht mehr lange dauern —, so wird der Volkskrieg, der Krieg der weißen Rasse gegen die farbige Rasse da sein, und der eigentliche blutige Tanz wird beginnen. Bei der gegenwärtigen Friedensstärke der nordamerikanischen Armee wird eine Okkupation Mexikos vorerst keine leichte Sache sein, denn was wollen 60 000 Mann für ein so weitausgedehntes Kriegstheater bedeuten. Präsident Wilson wird sich also für seinen Krieg mit Mexiko das Kriegsinstrument, eine große Armee von mehreren 100 000 Mann erst schaffen müssen, und das ist bei dem Freiwilligensystem Nordamerikas wieder keine einfache und leichte Sache und wird viel Zeit kosten. Es ist ja wohl keine Frage, daß die ganze Unternehmung mit der Einverleibung Mexikos in den Bund der nordamerikanischen Freistaaten ihren Abschluß finden soll, nur Herr Wilson zur Zeit auch hundertmal das Gegenteil versichern und die Integrität Mexikos im Munde führen. Nach dieser Richtung weist schon heute die allgemeine Volksstimmung in Nordamerika die nicht so geschickt diplomatisch lügen kann, wie die leitenden Staatsmänner in Washington. Es ist auch keine Frage, daß das reiche Nordamerika mit seinen 95 Millionen Einwohnern und seinen unerschöpflichen Hilfsmitteln das verhältnismäßige kleine Mexiko, das nur 15½ Millionen Einwohner zählt und durch den Jahre langen Bürgerkrieg fast erschöpft ist, auf die Dauer niederzwingen und erdrücken wird. Es könnte aber sein, daß im Verlaufe dieses blutigen Bruderkrieges dem kleinen Mexiko ein tatkräftiger Helfer und Bundesgenosse ersteht, und zwar im kriegstüchtigen Japan. In diesem Falle könnte der „kleine Krieg" des Puritaners Wilson eine unerwartete Wendung nehmen.

* * *

Die Kraftanstrengung der Union.

Newyork, 23. April. Das Kriegsamt schlägt dem Präsidenten vor, sofort 400 000 Freiwillige zu mobilisieren, nicht allein zur Verwendung in Mexiko, sondern auch — wie die „Evening Sun" wissen will — um Japan die Opferfreudigkeit und Entschlossenheit der Union zu beweisen.

400 000 Mann auf die Beine zu bringen, spricht sich leicht aus, ist aber sehr schwer und erst nach geraumer Zeit ins Werk zu setzen.

Vorsichtsmaßregeln.

Washington, 23. April. Staatssekretär Bryan kündigte an, daß er sich mit der brasilianischen Regierung dahin verständigt habe, daß das Archiv der amerikanischen Botschaft in der Stadt Mexiko der brasilianischen Gesandtschaft übergeben wird. — Die durch Mexiko führende Tehuantepec-Eisenbahn hat ihren Betrieb eingestellt. — Die Hawaiische Dampfschiffahrtsgesellschaft teilte mit, daß sie ihre Schiffe nach Panama dirigiert habe.

Die militärische Lage.

* **Newyork**, 23. April. Die Amerikaner konzentrierten an der Eisenbahnlinie von Veracruz auf 20 Meilen weit. Ob ein Vordringen nach der Stadt Mexiko erfolgen soll, ist noch unbestimmt. In Washington hegt man Befürchtungen über das Schicksal der noch dort befindlichen Amerikaner; man hat diesen, die sich in der Gesandtschaft konzentrierten, zwar eine Abteilung mexikan. Infanterie zum Schutz gegeben, zuvor jedoch alle Waffen abgenommen.

* **Washington**, 23. April. Die Amerikaner haben die drei Meilen landeinwärts von Veracruz befindlichen Schanzwerke eingenommen.

Aus Tampico wird gemeldet: Im Laufe des Tages wurden 1200 amerikanische Flüchtlinge an Bord der amerikanischen Schiffe gebracht. Für morgen wird die Ankunft weiterer Flüchtlinge erwartet.

* **Washington**, 23. April. Der bisherige mexikanische Befehlshaber in Veracruz, General Maas, meldet heute, er beabsichtige, mit großen Verstärkungen von Puebla aus gegen die Stadt zu rücken.

Offizielle Kriegserklärung?

* **Washington**, 23. April. Präsident Wilson informierte die Korrespondenten der Blätter dahin, daß im mexikanisch-amerikanischen Konflikt die Situation äußerst ernst geworden sei. Höchst wahrscheinlich wird Wilson noch heute vom Kongreß die offene Kriegserklärung gegen Mexiko verlangen.

Amerikanische Vorbereitungen.

Newyork, 24. April. Aus Washington wird gemeldet: Während Wilson noch daran festhält, es bestehe kein Kriegszustand und er sei auch nicht beabsichtigt, nehmen die Kriegsvorbereitungen ihren Fortgang. 4000 Mann Infanterie und Artillerie des stehenden Heeres werden heute morgen in dem Mexiko zunächst liegenden Hafen Galveston nach Veracruz eingeschifft, und verschiedene Regimenter Infanterie, Artillerie und Kavallerie haben Befehl erhalten, die Streitkräfte an der Grenze von Texas zu verstärken. Das Kriegs- und das Marineamt und die ihnen nachgeordneten Dienststellen haben die ganze Nacht hindurch angestrengt gearbeitet, um neue Pläne für die Bewegungen der Truppen und der Kriegsschiffe auszuarbeiten.

Newyork, 23. April. Konteradmiral Doyle, der Befehlshaber der pazifischen Flotte, hat Befehl erhalten, mit seinem Flaggschiff nach Mazatlan zu gehen, um das Kommando über die sich dort versammelnden amerikanischen Schiffe zu übernehmen. Mazatlan ist der wichtigste mexikanische Hafen am Stillen Weltmeer.

El Paso (Texas), 23. April. Eine Schwadron Kavallerie und ein Bataillon Infanterie mit einer Batterie zur Bewachung der amerikanisch-mexikanischen Brücke sind hier eingetroffen.

Washington, 24. April. Staatssekretär Bryan gibt bekannt, daß die französischen und brasilischen Konsuln in Mexiko amerikanische Interessen vertreten.

Mexikanische Maßregeln.

Washington, 23. April. Eine Abteilung mexikanischer Regierungstruppen zerstörte in Piedras Negras gegenüber der amerikanischen Grenze die Maschinen in der Elektrizitätswerkstätte. Sie sprengten die Weichen in die Luft und nahmen die Instrumente aus dem Telegraphenamt weg. Eine amerikanische Grenzpatrouille verhinderte sie, das mexikanische Ende der internationalen Brücke zu sprengen.

Juarez, 23. April. In der Umgebung von Chihuahua, wo viele Amerikaner wegen ihrer bedeutenden Geschäftsinteressen sich entschlossen haben, zu bleiben, macht sich eine wachsende Gärung und eine antiamerikanische Stimmung bemerkbar. Bekanntlich ist Chihuahua das Hauptquartier der bisherigen Gegner Huertas; somit mehren sich die Anzeichen für eine allgemeine Volksbewegung gegen den Angreifer von Veracruz. In Juarez, an der Grenze der Union, sind 400 Leute Carranzas aus Chihuahua angekommen, wodurch die Garnison auf 900 Mann verstärkt wird. Später ist General Villa mit 200 Mann eingetroffen.

Veracruz.

In Veracruz, der größten Hafenstadt Mexikos, ist das erste Blut in dem amerikanisch-mexikanischen Kriege geflossen. Veracruz ist den Tritt des Eroberers gewöhnt; denn es ist fast immer die Einfallspforte gewesen, durch die sich der Feind den Eingang in Mexiko verschaffte. Ist es doch auch das Fleckchen Erde, das Europäeraugen zuerst sahen. Hier war es, wo Ferdinand Cortez, der kühne Eroberer des Aztekenreiches, am Karfreitag den 21. April 1519 landete und von hier aus trat er dann seinen Siegeszug an. In Veracruz haben sich die Spanier, als sie gegen Ende des ersten Viertels des vorigen Jahrhunderts aus Mexiko vertrieben wurden am längsten gehalten. Hier konten sie sich bis zum Jahre 1825 behaupten, nachdem die Republik schon ein Jahr ins Dasein getreten war. Im ersten mexikanisch-nordamerikanischen Kriege ward Veracruz vom General Scott zur Kapitulation gezwungen, der von hier aus den Weg nach der Hauptstadt Mexiko antrat und sie eroberte. Veracruz war auch der strategische Stützpunkt der französischen Invasion von 1862 bis 1867. Ebenfalls hier war es, wo am 28. Mai 1864 der Kaiser Maximilian zum ersten Male mexikanischen Boden betrat, den er nur als Leiche wieder verlassen sollte. So ist Veracruz immer ein überaus wichtiger Punkt des Landes gewesen. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die Vereinigten Staaten den Hafen zur Basis ihrer Operationen gemacht haben.

Allgemeine Mobilmachung in Mexiko.

Mexiko, 23. April. Präsident Huerta hat nach eingeholter Zustimmung des Senats am 22. d. M. die Aushebung sämtlicher waffenfähigen Mexikaner vom 18.—25. Jahre (allgemeine Mobilisierung) zur Verteidigung des Staates dekretiert.

Japan auf der Lauer.

Tokio, 23. April. Der japanische Ministerrat hat beschlossen, im nordamerikanisch-mexikanischen Konflikt eine Neutralitätserklärung nicht abzugeben.

Die Kriegsdrohung Carranzas.

Die an den Präsidenten Wilson gerichtete Erklärung des Rebellengenerals Carranza über den Standpunkt der Insurgenten hinsichtlich der Besetzung von Veracruz besagt:

Carranza erklärt, mit der Uebersendung dieser Note erfülle er eine patriotische Pflicht, indem er kein ehrliches Mittel unversucht lasse, bevor die Völker ihre friedlichen Beziehungen abbrächen. Das mexikanische Volk erkenne den Usurpator Huerta nicht an. Dieser sei nicht befugt, Genugtuung zu fordern oder zu verbürgen. Seine ungesetzlichen Handlungen würden von den konstitutionalistischen Gerichten unbeugsam verfolgt werden. Der Einfall in unser Gebiet, fährt Carranza fort, und das Verbleiben ihrer Truppen in Veracruz sind eine Verletzung unserer Unabhängigkeits- und Souveränitätsrechte. Sie wird uns in einen ungleichen Krieg verwickeln, den wir bis heute zu vermeiden wünschten. Am Schlusse fordert er den Präsidenten Wilson auf, die Feindseligkeiten einzustellen, den amerikanischen Truppen die Räumung von Veracruz zu befehlen und seine Forderungen für die Vorgänge in Tampico der konstitutionalistischen Regierung gegenüber zu formulieren, welche sie im Geiste der Gerechtigkeit und Versöhnung prüfen werde."

Wilsons Antwort.

Der Präsident Wilson hat nach der Konferenz mit dem Staatssekretär Bryan und dem Marinesekretär die Erklärung erlassen, daß die Vereinigten Staaten ausschließlich gegen den gegenwärtigen Machthaber Huerta Krieg führten und gegen niemand anders. Die Souveränität und Unabhängigkeit des mexikanischen Volkes sollen in jeder Weise geachtet werden. Die Vereinigten Staaten müßten aber ihre rechtmäßigen Forderungen gegen die durchsetzen, die gegenwärtig die Herrschaft ausübten. Dies soll die Erregung der Mexikaner beschwichtigen, die nicht Anhänger Huertas sind, und zugleich eine Antwort für den Rebellenführer Carranza sein, der die Zurückberufung der amerikanischen Truppen vom mexikanischen Boden fordert. Präsident Wilson hofft noch immer, die Rebellen von Huerta zu trennen. Er zaudert deshalb auch, die Waffenausfuhr für mexikanische Rebellen zu verbieten; die Sendungen werden jedoch in den Zollhäusern an der Grenze vorläufig zurückgehalten. Wilson beabsichtigt, später eine Erklärung über seine definitive Politik gegen Mexiko zu veröffentlichen, sobald die Stellung der mexikanischen Widersacher Huertas geklärt ist.

Deutschland.

* **Das Kaiserpaar in der Rheinprovinz.** Koblenz, 22. April. Heute nachmittag traf beim Oberbürgermeisteramt die amtliche Nachricht ein, daß der Kaiser und die Kaiserin am 7. September hier eintreffen und bis zum 10. September im hiesigen Residenzschloß Wohnung nehmen werden. Früher wurde schon gemeldet, daß auch der Kronprinz und die Kronprinzessin zur Kaiserparade hierher kommen werden. Der Großherzog von Baden wird als Generalinspekteur ebenfalls hier Aufenthalt nehmen.

* **Noch einmal der Kaiserbrief.** Die "Rheinische Volkszeitung" in Wiesbaden kommt in einem Artikel in Nr. 92 vom 23. April auf den bekannten Kaiserbrief noch einmal zurück und fügt hinzu:

Von verschiedenen Blättern ist die Frage aufgeworfen worden, was denn nun eigentlich in dem Briefe gestanden habe: um das zu erfahren, sei es notwendig, zum mindesten aber wünschenswert, wenn der Brief veröffentlicht würde. Wir müssen gestehen, daß eine solche Forderung nicht berechtigt ist. Der Brief war rein privater Natur und sollte darum unseres Erachtens auch nicht weiter in die Oeffentlichkeit gezerrt werden. Soweit wir unterrichtet sind — und wir glauben gut unterrichtet zu sein —, hat der Kaiser als Oberhaupt des Hauses Hohenzollern in dem Briefe erklärt, er bedaure, daß die Landgräfin dem Glauben ihrer Väter untreu geworden sei. Gegen ein derartiges Schreiben des Kaisers, das für eine einzelne verwandte Person bestimmt war, werden wir Katholiken schwerlich etwas einwenden können.

* **Landesverratsprozeß.** Leipzig, 23. April. Heute vormittag begann vor dem zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts der Spionageprozeß gegen den Buchhalter Franz Luzian Baudisson, geboren am 17. April 1887 in Groß-Moyeuvre (Kreis Diedenhofen-West), zuletzt in Nancy wohnhaft. Baudisson wurde wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu zwei Jahren einem Monat Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Der Angeklagte setzte sich auf Veranlassung eines gewissen Maurice in Nancy mit einem ihm bekannten Sergeanten in Metz in Verbindung und suchte von diesem geheime Papiere und Schriftstücke zu erlangen. Dieser ging scheinbar darauf ein und übergab Baudisson einige Schriftstücke, die dieser Maurice aushändigte. Er benachrichtigte die Polizei, die Baudisson festnahm.

* **Dreißig Jahre deutscher Kolonialpolitik.** Am 24. April 1884 — gestern vor dreißig Jahren — zu einer Zeit, da England in Südafrika durch den eben niedergeworfenen Zulu-Aufstand, durch den Krieg gegen die Basuto und die Freiheitskämpfe von Transvaal in Anspruch genommen war, telegraphierte der Reichskanzler Bismarck nach vorheriger Anfrage beim Londoner Auswärtigen Amte an den deutschen Konsul in Kapstadt: „Nach Mitteilung des Herrn Lüderitz zweifeln die Kolonialbehörden, ob seine Erwerbungen nördlich des Oranje Anspruch auf deutschen Schutz haben. Sie wollen amtlich erklären, daß er und seine Niederlassungen unter dem Schutze des Deutschen Reiches stehen." Damit schenkte der Gründer des Deutschen Reiches dem deutschen Volke die erste Kolonie Deutsch-Südwestafrika. Noch im selben Jahre folgte dann die feierliche Flaggenhissung in Togo, in Kamerun u. in der Südsee auf Neuguinea, Neu-Pommern und Neu-Mecklenburg. Im folgenden Jahre unterzeichnete Kaiser Wilhelm den Schutzbrief für die Erwerbungen von Dr. Karl Peters in Deutsch-Ostafrika. 1898 wurde von China das Gebiet von Kiautschou gepachtet, 1889 wurden von Spanien die Karolinen, Palau und Marianen erworben und im gleichen Jahre durch den deutsch-englisch-amerikanischen Vertrag Samoa, die Perle der Südsee. Unter Hinzurechnung der 1911 von Frankreich abgetretenen Gebiete von Neu-Kamerun umfaßt der deutsche Kolonialbesitz heute rund 3 Millionen Quadratkilometer mit etwa 12 Millionen Einwohnern und übertrifft damit den Flächeninhalt des Deutschen Reiches fast um das Sechsfache.

* **Die Ansiedlungskommission** will ihre Tätigkeit erweitern und ihre Bestrebungen zur Stärkung des Deutschtums auch auf die kleineren Landstädte der Provinz Posen ausdehnen. Sie wird laut Voss. Ztg. zu diesem Zwecke in den kleineren deutschen Städten Kleinbürgerstellen für Deutsche errichten.

* **Die rote Prinzessin gestorben.** Breslau, 23. April. Frau Dr. Willim, geborene Prinzessin von Württemberg, ist gestern abend in Breslau gestorben. Die Verstorbene war in Breslau bekannt wegen ihrer Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei. Sie hatte ihren Mann, Dr. Willim, am Krankenbett ihrer Mutter kennen gelernt und war unter seinem Einfluß später Angehörige der Sozialdemokratie geworden. In früheren Jahren hatte sie am politischen Leben der Sozialdemokratie Breslaus regen Anteil genommen und sich an allen großen Veranstaltungen der Breslauer Sozialdemokratie beteiligt.

* **Die mecklenburgische Sackgasse.** Die Tägl. Rundschau bringt eine Meldung aus Mecklenburg, die bestätigt, daß man dort in leitenden Kreisen ernstlich daran gedacht hat, die Verfassungsfrage mit Hülfe des Reiches zu lösen. Der Gedanke sei aber jetzt völlig fallen gelassen. Der Reichskanzler habe keine Neigung gezeigt, diesen Weg zu betreten, der schärfste Widerstand erfolgte aber von süddeutscher Seite, wo man jeden Versuch, im Wege der Reichsgesetzgebung auf bundesstaatliche Verfassungsverhältnisse einzuwirken, mit größtem Nachdruck ablehnte.

* **Die Jungliberalen und der Parteivorstand.** Das parteiamtliche Organ der nationalliberalen Parteileitung, die „Nationalliberale Korr.", nimmt Stellung zu der Weigerung der Jungliberalen, ihren Reichsverband gemäß dem Beschlusse des Parteivorstandes aufzulösen, und zur Erklärung der Altnationalliberalen, die danach den Beschluß des Zentralvorstandes als gegenstandslos bezeichneten. „Beide Kundgebungen", läßt nun der Parteivorstand erklären, „die schließlich nicht von den letzten entscheidenden Stellen ausgehen, werden den Geschäftsführenden Ausschuß der Partei nicht von dem energischen Versuch abhalten, den beinahe einmütig gefaßten Beschluß des Zentralvorstandes auf dem Wege gütlicher Verhandlungen zur Durchführung zu bringen. Wie diese Verhandlungen auch endigen, ihr Ergebnis wird dem im Herbst stattfindenden Parteitage vorgelegt werden, dem das letzte Wort in der Angelegenheit gebührt."

* **Geheimrat Dr. Porsch über den Nachlaß des Kardinals Kopp.** Vor einiger Zeit brachten einige Blätter die Nachricht, daß der verewigte Kardinal Kopp ein Privatvermögen von 7 Mill. ℳ hinterlassen habe. Die Schles. Volksztg. und andere kath. Zeitungen haben das alsbald für nicht wahr erklärt. Diese Erklärung verhinderte aber leider nicht, daß diese durchaus unwahre Angabe einen weiteren Weg durch die Presse genommen hat und nimmt. Zum Beispiel der Artikel eines sozialdemokratischen Blattes enthält unter der Ueberschrift „Kopp als siebenfacher Millionär" u. a. die bedauerlichen Sätze: „Daß aber der Breslauer Kardinal Kopp, der einstmalige arme Webersohn, 7 Millionen Mark Vermögen hinterlassen hat, das muß angesichts der infamen Hetzerei der Zentrumspresse doch registriert werden. „Ihr sollt nicht Schätze sammeln, die vom Rost und den Motten zerfressen werden können" — sagt ein Bibelwort. Der Breslauer Kardinal aber sammelt sieben Millionen: er wohnt überdies im Sommer auf einem fürstlich eingerichteten Schloß, im Winter in einem prächtigen Palais; er kann sich das Erdendasein glanzvoll gestalten wie nur je einer, während seine Kirche die große Masse, die Armen und Elenden auf das bessere Jenseits vertröstet."

Diese tendenziösen Unwahrhaftigkeiten nötigen Geheimrat Dr. Porsch, zumal er von verschiedenen Seiten darum ersucht worden ist, eine kurze Erklärung abzugeben: Der Herr Kardinal, welcher für seine Person außerordentlich bescheiden und asketisch lebte, hat mir als seinem Testamentsvollstrecker wiederholt erklärt: ich würde nach seinem Tode große Ersparnisse nicht vorfinden, da er, was er einnehme, auch im allgemeinen Interesse ausgeben zu sollen für seine Pflicht halte. Das hat er auch reichlich getan. Nicht nur für rein kirchliche Zwecke. Eine Betrachtung über ihn, welche ich eben las, aus der Feder eines objektiven Mannes, der nicht zu seinen Anhängern zählte, rühmt der verewigten Kardinal mit Recht als einen „Vater der Armen, einen freigebigen Förderer von Kunst und Wissenschaft". Was ich in seinem Nachlasse vorfand, hat das in noch größerem Maße bestätigt, als ich es schon annahm. Demgemäß habe ich nicht einmal eine Millionenersparter Gelder aufgefunden, geschweige denn sieben Millionen. Seiner Familie hat er wenig hinterlassen, das meiste für allgemeine und gute Zwecke. Ich darf wohl erwarten, daß die Blätter, welche andere Mitteilungen gebracht haben, sie vollständig berichtigen. Berlin, 24. April 1914. Dr. Porsch, Geh. Justizrat.

* **Reichstagsersatzwahl in Braunsberg-Heilsberg.** Braunsberg, 24. April. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Königsberg 6 (Braunsberg-Heilsberg) wurde an Stelle des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. Preuß Frhr. v. Rechenberg-Berlin-Schöneberg (Ztr.) mit großer Majorität gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef.

* Wien, 23. April. Ein heute veröffentlichtes offizielles Communiqué erklärt über das Befinden des Kaisers: Da ein unvermitteltes rasches Abklingen der katarrhalischen Erscheinungen erfahrungsgemäß in derartigen Fällen nicht erwartet werden könne, müsse darauf Bedacht genommen werden, daß der Zustand des Monarchen noch andauernd der sorgfältigsten ärztlichen Aufsicht und Behandlung bedürfe. Die behandelnden Aerzte informierten in Uebereinstimmung mit den ausgesprochenen Intentionen des Kaisers in völlig wahrheitsgetreuer Weise die Oeffentlichkeit über das Befinden des Monarchen, weshalb nur die von den Aerzten ausgegebenen Feststellungen als authentisch und maßgebend zu betrachten seien. Das Befinden des Kaisers sei heute günstig gewesen.

Schweden.

Das Endergebnis der schwedischen Wahlen.

* Stockholm, 23. April. Nachdem die Auszählung der abgegebenen Stimmen beendet ist, setzt sich die neue Zweite Kammer folgendermaßen zusammen: 86 Abgeordnete der Rechten, 71 Liberale und 64 Sozialdemokraten im alten Reichstage. Die Rechte hat also 22, die Sozialdemokratie 9 Sitze gewonnen, während die Liberalen 31 Mandate verloren haben. Insgesamt erhielten: die Rechte 286 040, die Liberalen 244 718 und die Sozialdemokraten 229 339 Stimmen gegen 188 639, 239 497 und 170 590 Stimmen im Jahre 1911.

Südamerika.

Der neue Präsident von Venezuela.

Caracas, 23. April. Da die Verfassung nicht zwei aufeinanderfolgende Perioden derselben Präsidentschaft gestattet, wurde General Bustillos zum provisorischen Präsidenten von Venezuela gewählt. Der bisherige Präsident Gomez wurde zum Oberkommandeur der Armee ernannt.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

CPC. Berlin, 24. April.

(63. Sitzung.)

Eröffnung: 11¼ Uhr.

Etat des Finanzministeriums.

Abg. Schröder-Kassel (natl.) wünscht eine Revision des Reisekostengesetzes.

Abg. Delius (Vpt.) kritisiert das Wohnungsgeldzuschußgesetz und verlangt Abschaffung des Remunerationsfonds für die mittleren und unteren Beamten.

Abg. Bartscher (Ztr.): Die Beseitigung des Remunerationsfonds, der ja nur für die mittleren und unteren Beamten besteht, und nicht auch für die höheren Beamten, ist notwendig. Dieser Fonds hat nur Neid, Mißgunst und Unzufriedenheit zur Folge, denn immer dieselben Beamten werden aus ihm bedacht, während andere womöglich tüchtigere übergangen werden. Außerdem sind die Remunerationen außerordentlich minimal. Die durch die Abschaffung dieses Fonds frei werdenden Mittel muß man den Beamten in einer anderen Form wieder zuführen, so durch Unterstützung v. Wohlfahrtseinrichtungen, Krankenkassen, Sterbekassen etc. Das Wohnungsgeldzuschußgesetz läßt viel zu wünschen übrig. Der ganze Mittelstand leidet unter der Kreditnot. Vor allem muß die Regierung durch eine allgemeine Anweisung dafür sorgen, daß die einzelnen Ressorts die Handwerkerrechnungen so schnell wie möglich bezahlen. (Beifall.)

Finanzminister Lentze: Das Reisekostengesetz ist so geregelt, daß die Beamten ihre Auslagen ersetzt erhalten. Die Remuneration können wir nicht ganz wegfallen lassen. Die früher verlangte Aufstellung fester Grundsätze für die Bemessung der Remuneration ist bereits geschehen.

Abg. v. Kardorff (frk.) begründet einen von seiner Fraktion, den Konservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen unterzeichneten Antrag, die Kreditanstalt für städtische Hausbesitzer der Provinz Posen und Westpreußen durch Gewährung eines ausreichenden, mit mindestens 3½ Prozent verzinslichen Staatskredits baldigst in Stand zu setzen, Hausgrundstücke in den Städten dieser Provinzen zur zweiten Stelle zu beleihen. Er wirft der Regierung und vor allem dem Finanzministerium vor, daß sie die Bedeutung der Ansiedelungspolitik in den Ostmarken sehr unterschätzten.

Finanzminister Lentze erhebt gegen den scharfen Ton und die schweren Vorwürfe des Vorredners, für die keine Anhaltspunkte vorlägen, auf das allerentschiedenste Widerspruch. Die Pfandbriefanstalt sei vom Finanzministerium ins Leben gerufen worden und werde weitmöglichst unterstützt. Auch mit der zweiten Hypothek werde der Versuch gemacht.

Die Abgg. Künzer (natl.) und v. Kries (kons.) unterstützen den Antrag.

Abg. Korfanty (Pole) wendet sich scharf dagegen.

Finanzminister Dr. Lentze bittet, daß es bei der im Etat vorgesehenen verstärkten Schuldentilgung bleibt. (Beifall.)

Der Etat und die darin vorgesehene Schuldentilgung wird genehmigt.

Beim Etat des Abgeordnetenhauses begründet

Abg. Dr. Dittrich (Ztr.) einen Antrag, den Mitgliedern des Hauses für die Dauer der jedesmaligen Legislaturperiode und für die gesamte Monarchie eine Fahrkarte zur freien Fahrt in beliebiger Wagenklasse auf den preußisch-hessischen Staatsbahnen zu gewähren. Es kann den Abgeordneten nicht zugemutet werden, daß sie die Kosten für die so notwendigen Informationsreisen tragen. Jeder Abgeordnete hat die Pflicht zu solchen Reisen, denn er muß mit seinen Wählern Fühlung halten. Die Informationsreisen dürfen sich nicht auf den Wahlkreis beschränken. Außerdem müssen die Abgeordneten auch Agitationsreisen unternehmen. Aus allen diesen Gründen empfehle ich den Antrag zur Annahme. (Lebh. Beifall.)

Ein Regierungsvertreter erklärt namens des Ministeriums des Innern, nicht in der Lage zu sein, dem Antrag Dittrich zuzustimmen.

Abg. Dr. Levy (natl.): Der größte Teil meiner politischen Freunde wird für den Antrag Dittrich stimmen.

Für den Antrag Dittrich sprechen noch die Abgg. Lippmann (Vpt.) und Hirsch (Soz.).

Der Antrag wird angenommen.

Samstag 11 Uhr: Eisenbahn-Anleihegesetz.

Lokales.

Limburg, 25. April.

= Von der ersten Fahrt des Lahnschiffes. Zu der gestrigen Notiz unter vorstehender Spitzmarke, die wir laut Zitat dem Lahnsteiner Tageblatt entnommen hatten geht uns folgende Richtigstellung zu: Von dem heutigen Bericht Ihres werten Blattes über die erste Fahrt des Lahnmotorschiffes, der geeignet ist, das Schiff und die Kanalisationspläne gründlich zu diskreditieren, ist glücklicher Weise nur der erste Satz wahr: von der Ahler Schleuse bis Ems wurde Pferdezug benutzt, weil an einer Kühlwasserpumpe eine kleine Achse von Fingerdicke gebrochen war und das Schiff während der Reparatur des Schadens in Ems gleichzeitig laden sollte. Bei der Besichtigung ist das Schiff von der Mosel in den Rhein und umgekehrt mit eigener Kraft und ohne alle Schwierigkeiten gefahren. Die erste Fahrt von Koblenz bis Lahnstein, die nach dem Bericht zwei Stunden gedauert haben soll, nahm einen Umweg von neun Kilometern über Braubach. Das Schiff machte dabei durchschnittlich 4,7 Kilometer berg- und 17,6 Kilometer talwärts. Die in dem Bericht beiläufig erwähnte erste Fahrt mit Last brauchte von Ems bis Wesseling zwischen Bonn und Köln zehn Stunden. Es wurden auf dem Rhein bis zwanzig Kilometer stündlich erreicht. Lahnschiffahrts-G. m. b. H.: C. Bania.

= Der Kriegerverein Germania hält morgen, von nachmittags 3 Uhr ab, sein Eröffnungsschießen für das Jahr 1914. Da auf Wunsch der Militärbehörden dem [illegible] eine immer größere Aufmerksamkeit und [illegible] werden soll, werden in diesem Jahre [illegible] Uebungen kniend u. liegend Schießen stattfinden. Die Kameraden werden aufgefordert, sich an den Schießübungen und auch schon beim Ausmarsche recht zahlreich zu beteiligen; desgleichen sind hierzu die Mitglieder der übrigen Limburger Kriegervereine eingeladen, da diese sich unter den Bedingungen wie die Mitglieder der Germania am Schießen beteiligen können. Laut Inserat sammeln sich die Mitglieder aus der Diezerstraße und den Seitenstraßen um 2¾ Uhr Ecke Schaumburgerstraße; Abmarsch 2¾ Uhr. Sammelplatz der übrigen Mitglieder: Stadt Wiesbaden 2¾ Uhr. Abmarsch von da mit Fahne und Spielleuten 3 Uhr pünktlich.

= Kath. Mädchenschutzverein. Der Vorstand des kath. Mädchenschutzvereins macht nochmals an dieser Stelle seine Mitglieder auf seine Patronatsfeier, das Fest der hl. Mutter Gottes vom guten Rate aufmerksam. Dieselbe wird morgen Sonntag den 26. April, 7 Uhr, in der Hospitalkirche durch eine hl. Messe und kurze Ansprache des Geistl. Beirates Herrn Dr. Rauch, mit allgemeiner Kommunion in derselben gehalten. Unter gütiger Mitwirkung der Marienschule wird die Feier durch Gesang erhöht werden. Um recht eifrige Beteiligung an der Feier bittet herzlich die 1. Vorsitzende Frau Sophie Heppel.

= Theater in Limburg. Am Sonntag den 26. April, abends 8 Uhr, gelangt nach Fritz Reuters „Ut mine Stromtid" „Onkel Bräsig" zur Aufführung. „Onkel Bräsig" gehört zu den seltenen Stücken, welche das Publikum vom ersten Moment bis zum Schluß in Spannung und Heiterkeit erhält. Von Szene zu Szene steigert sich die animierte Stimmung; drollige Situationen, natürlicher Humor.

Provinzielles.

:!: Hadamar, 23. April. Gestern wurde der neuernannte Direktor des Kgl. Gymnasiums Herr Professor Heun, der früher am Gymnasium zu Montabaur und zuletzt am Gymnasium in Fulda wirkte, von Herrn Oberregierungsrat Dr. Paehler feierlich in sein Amt eingeführt. Um 10 Uhr hatten sich das Lehrerkollegium und die Schüler der Anstalt in der neuen Aula dem mit reichem Schmuck verzierten einstigen Sommersaal der Fürsten von Nassau-Hadamar, vollzählig versammelt. Die Feier ward eingeleitet durch den Gesang des von dem Gymnasialchor vorgetragenen Liedes „Gott grüße dich!" Darauf ergriff Herr Geheimrat Dr. Paehler das Wort zu einer längeren Rede, in der er zuerst Herrn Prof. Hesse für die aufopfernde und gewissenhafte Verwaltung der Direktorialgeschäfte die Anerkennung und den Dank der vorgesetzten Behörde aussprach. Dann wandte er sich an den Herrn Direktor, indem er ihn auf die günstige Auspizien hinwies, unter denen er sein Amt antrete. Habe sich doch in den vorhergehenden Jahren dank der kraftvollen und erfolgreichen Tätigkeit tüchtiger Direktoren der äußere und innere Ausbau der Anstalt in glücklicher Weise vollzogen. Im Geiste der Vorgänger weiter zu arbeiten, sei die zwar schwere aber ebenso köstliche Aufgabe des neuen Direktors. Vor allen Dingen solle er, wie jene Männer, in der ihm anvertrauten Jugend die Ideale der Gottesfurcht, die Vaterlandsliebe und Arbeitsamkeit pflegen. Diese schwierige Aufgabe werde ihm durch die Mitarbeit eines berufs- und stets arbeitsfreudigen Kollegiums erleichtert werden. Der Herr Oberregierungsrat schloß seine Rede mit den herzlichen Wünschen für eine mit Erfolg gesegnete Wirksamkeit des neuen Direktors. Herr Prof. Hesse begrüßte darauf, nachdem er für die wohlwollende Beurteilung seiner Amtsführung durch den Herrn Vorredner gedankt hatte, den neuen Direktor im Namen der Amtsgenossen mit freundlichen Worten; er sicherte ihm für seine verantwortungsreiche Tätigkeit die freudige Unterstützung durch das Lehrerkollegium zu. In seiner Erwiderung auf die vorhergehenden Reden gab dieser zunächst dem Gefühle des Dankes gegen Gott Ausdruck, durch dessen gnädige Fügung er, der frühere Schüler des Hadamarer Gymnasiums, der vor 28 Jahren mit dem Zeugnis der Reife es verlassen habe, nunmehr an die Spitze der Anstalt berufen sei, der er stets ein treues Gedenken bewahrt habe. Voll Pietät gedachte er auch der früheren Lehrer. In zweiter Linie galt sein Dank dem Herrn Oberregierungsrat, dessen Wohlwollen er nächst der Gnade des Königs die Ehre seiner Ernennung verdanke. In warmen, von Herzen kommenden Worten setzte er dann die Grundsätze auseinander, nach denen er sein Amt zu verwalten gedenke, und führte in lichtvoller Weise durch konkrete Beispiele aus dem Kreis der Schulschriftsteller aus, welch hohen Wert in ethischer und ästhetischer Beziehung noch heute die Beschäftigung mit dem klassischen Altertum auch für die deutsche Jugend in sich berge, erkannte aber gleichzeitig die gewaltige Bedeutung der Naturwissenschaften und der Technik an. Am Schlusse hob der Direktor nochmals hervor, daß bei seiner ganzen Tätigkeit ihm stets als Leitspruch vorschweben solle: Deo, Musis, Patriae! Ein Lied des Gymnasialchors beendete die erhebende Feier. Am Abend folgte das Lehrerkollegium einer Einladung des Herrn Direktors zu einem Dämmerschoppen im Hotel Adler, den auch der Herr Oberregierungsrat eine Zeit lang mit seiner Anwesenheit beehrte.

Elz, 24. April. Die Vorbereitungen zur festlichen Begehung des 25jährigen Bestehens der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, der zweitältesten im Kreise Limburg, sind bereits im vollen Gange. Die Teilnahme der auswärtigen Bundeswehren verspricht ein starker zu werden.

* Weilburg, 24. April. Dem Hofprediger Scheerer wurde die Krone zum Ritterkreuz 1. Klasse des Militär- und Zivil-Verdienstordens Adolfs von Nassau verliehen. — Unser diesjähriges Kirchweihfest findet am 12. und 13. August statt.

Dauborn, 24. April. Der diesjährige Feuerwehrtag des 7. Bezirks Freiw. Feuerwehren im Reg.-Bezirk Wiesbaden (Kreis Limburg) wird am 14. Juni hierselbst abgehalten.

* Arfurt bei Runkel, 23. April. Heute Nacht brannte die dicht neben der Kirche stehende Scheune des Landmanns Sahl nieder. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt.

Niederbrechen, 24. April. Am kommenden Sonntag den 26. ds. Mts. hält der Emsbezirk des Gaues der deutschen Turnerschaft hierselbst die diesjährige 2. Bezirksvorturnerstunde ab.

* Kroppach, 24. April. Dem „Hotel Müller" am Bahnhof Ingelbach statteten in der Nacht vom [illegible] den 20. Einbrecher einen Besuch ab. [illegible] in Küche und Keller ein und stahlen [illegible] Wein. Sie scheinen durch das Kellereingang in das Haus gefunden zu haben. [illegible] der Sieg, in Wissen, Betzdorf und Kirchen [illegible] letzter Zeit ähnliche Einbrüche vorgekommen.

* [illegible]aur, 25. April. Am Mittwoch nachmittag wurden die hiesigen Einwohner wieder durch das Brandsignal zur Hilfe gerufen. Im [illegible]de, Distrikt Todenberg (in der Nähe [illegible] Höhe), und im benachbarten Niederelberter [illegible]dewald sowie im Hollerer Markwald war Feuer ausgebrochen. Durch tatkräftiges Eingreifen wurde ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert. Der Schaden ist nicht allzugroß, da es sich größtenteils um einen Laubbrand handelte.

* Grenzhausen, 23. April. Gestern Nacht brach in dem am Brexbach inmitten des Waldes gelegenen sogen. „Mustermühlchen" auf bisher unerklärliche Weise Feuer aus. Die Bewohner konnten nur noch schnell das Leben retten. In kurzer Zeit brannte das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* Berod (bei Hachenburg), 24. April. In dem Anwesen des Schmiedemeisters Schneider hier brach am Sonntag Feuer aus. Obwohl sofort die Feuerwehr zur Stelle war, gelang es doch nicht, das Feuer zu löschen. Wohnhaus und Scheune brannten nieder. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nichts entdeckt.

* Hof (Oberwestw.), 25. April. Am Sonntag abend nach der Feierabendstunde kam es auf der Straße in der Nähe des Gasthauses Spornhauer zwischen dem Bergmann Albert Fischbach und dem Steinbrucharbeiter Richard Müller zu Streitigkeiten, wobei letzterer einen Stich in die Brust und mehrere Stiche in den Arm erhielt. Fischbach soll ebenfalls durch Stiche verletzt worden sein. Am Montag begab sich jedoch Fischbach wieder zur gewohnten Beschäftigung auf die Grube bei Weidenau a. d. Sieg und bereits am Dienstag traf die Trauerkunde von einem Unglücksfall bei dessen Vater in Hof ein. Der Bergmann Fischbach wurde bei dem Nachsehen nach zwei sitzengebliebenen Schüssen, welche in dem Augenblick sich entzünden, völlig zerschmettert, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

* Marienberg, 25. April. Der einmalige außerordentliche Wehrbeitrag für den Oberwesterwaldkreis wird nach einer Mitteilung im hiesigen amtlichen Kreisblatt zirka 28 500 M betragen.

= Rüdesheim, 24. April. Die Leiche des Fuhrmanns Josef Horne aus Hattenheim, der sich in der Nacht vom Samstag auf Sonntag zu Oestrich von der Landebrücke in den Rhein stürzte, ist am hiesigen Hafen gelandet worden.

= Biebrich, 24. April. Im Rheine gelandet wurde oberhalb von St. Goar am sogenannten Kammereck eine männliche Leiche. Nach einer bei der Leiche vorgefundenen Karte handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um den Zigarrenmacher Wilhelm Bargon aus Biebrich.

□ Wiesbaden, 24. April. Bei der Ersatzwahl für die Handelskammer wurde Direktor A. Sturm (Eltville) von der Champagnerkellerei M. Müller mit 43 von 45 Stimmen zum Kammermitgliede gewählt.

* Wiesbaden, 24. April. In geistiger Umnachtung hat gestern ein hiesiger Handwerksmeister den Tod im Rhein gesucht und gefunden. Die Leiche ist bereits gelandet.

48. Kommunallandtag für den Reg.-Bezirk Wiesbaden.

ht. Wiesbaden, 24. April. Der Landesausschuß berichtet zum Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für das Rechnungsjahr 1914, daß nach dem voraussichtlichen Abschluß des Hauptetat das Jahr mit einer Mehreinnahme von 61 000 M abschließen wird. Insgesamt schließt der Hauptetat in Einnahmen und Ausgaben mit 5 703 200 M ab. Der Mehrbetrag von 168 600 M gegen das Vorjahr findet seine Erklärung durch die mit 180 000 M mehr eingestellten Anleihen für die Errichtung einer Fürsorgeerziehungsanstalt, sowie durch den um 58 200 M höher eingestellten Beitrag des Staates zu den Kosten der Fürsorgeerziehung, die noch fortgesetzt steigen. Von der Nassauischen Landesbank und der Nassauischen Sparkasse wurden aus Ueberschüssen des Jahres 1913 abgeliefert 508 800 M (Landesbank) und 142 411.60 M (Sparkasse). Die Ueberschüsse haben sich gegen das Vorjahr um 144 190 M bezw. 161 325 M verringert; als Ursache werden die Kursverluste und die stärkere Dotierung des Reservefonds angegeben. — Die Bezirksabgaben sind mit 2 219 000 M eingestellt, 123 550 M mehr als im Vorjahr. Dem Etat des Fonds zur Errichtung einer dritten Irrenanstalt sollen abermals aus Mitteln des Bezirksverbandes 300 000 M überwiesen werden. Die Schulden des Bezirksverbandes betrugen am 1. Januar dieses Jahres 8 397 821 M, 46 043 M weniger als im Vorjahr.

Heute vormittag fand die dritte Vollversammlung des Kommunallandtages statt. Ein Gesuch der Gemeinde Rentershausen um Bewilligung von 2000 M zu einer Bachregulierung wurde dem Landesausschuß zur Prüfung und Berücksichtigung überwiesen. Den Anträgen, dem Vorstand der Nassauischen Sparkasse ein weiteres Vorstandsmitglied zuzuwählen und für die Fürsorge an Mädchen eine Fürsorgeerzieherin mit einem Anfangsgehalt von 1400 M anzustellen gab das Plenum seine Zustimmung. In Aussicht genommen ist für das Erzieherinenamt eine ältere Lehrerin, die auch Haushaltungsunterricht erteilen kann. Um den Bau von neuen Wohnhäusern für die Beamten der Irrenhäuser zu umgehen, soll in geeigneten Fällen die selbstschuldnerische Bürgschaft für hypothekarische Darlehen der Landesversicherungsanstalt an Angestellte des Bezirksanstalten übernommen werden. Den nicht Festangestellten soll in anderer geeigneter Weise Unterstützung zuteil werden. Den vorgelegten Plänen für den Bau der katholischen Erziehungsanstalt in Usingen stimmte man zu. Die Anstalt kostet etwa 1 223 000 M. Ein Bett kommt auf 6415 M. Auch den Erweiterungsbauten der Landesbank auf dem Grundstück Rheinstraße 44 gab man die Genehmigung. Die Baukosten betragen 860 000 M. Die Arbeiten sollen nur von Unternehmern ausgeführt werden die im Bezirk ansässig sind. Ferner bewilligte die Versammlung die beantragte Gleichstellung verschiedener Beamtenkategorien der Landesbank mit denen der Landessparkasse. Das Gesuch der Pfleger- und Pflegerinnenausschüsse der Anstalt Eichberg betreffend Verbesserung ihrer Lage verwies das Haus einem Antrag des A. Funk-Frankfurt a. M. gemäß dem Landesausschuß zu einer erneuten wohlwollenden Prüfung, ging aber über die Eingabe des Hauptvorstandes des deutschen Verbandes der Krankenpfleger u. -pflegerinnen zur Tagesordnung über. — Auch der Abschluß eines Vertrages mit den Kreisen Biedenkopf und Limburg a. d. L. wegen Uebernahme der Vizinalwege dieser Kreise von 138 bezw. von 173 Kilometern Gesamtlänge in die Unterhaltung des Bezirksverbandes vom 1. April d. Js. ab auf vorläufig 20 Jahre wurde nach einem Bericht des Abg. Abicht-Westerburg gutgeheißen.

Das Haus vertagte sich darauf auf Montag früh 10 Uhr.

Kirchliches.

-|- Limburg, 25. April. Der Hochw. Herr Bischof hat heute eine 4wöchige Firmungsreise in die Dekanate Usingen, Höchst und Königstein angetreten.

Telegramme.

Der Arbeiteraufruhr in Colorado.

* Newyork, 23. April. Im Kohlenbezirk von Colorado ist es zu einer förmlichen Rebellion gekommen. Milizen haben etwa fünfzig Arbeiter getötet. Gestern attackierten Bergleute die Milizen, welche die Flucht ergriffen, worauf die Bergleute 23 Mitglieder der Grubenverwaltungen nebst Frauen und Kindern in die Gruben trieben u. die Gebäude dann anzündeten. Die ganze Staatsmiliz von Colorado ist aufgeboten worden, um die Ordnung wieder herzustellen. Andererseits marschieren 400 bewaffnete Bergleute aus anderen Bezirken zur Unterstützung der Streikenden herbei.

* Denver (Colorado), 22. April. Es wird gemeldet, daß streikende Bergleute drei Kohlengruben in Del Agua und anderes Eigentum der Grubenbesitzer in Brand gesteckt haben. — Nach einer Meldung aus Trinidad sollen Streikende ein Bergwerk, in dem der Direktor u. mehrere andere Personen Schutz gesucht hatten, in Brand gesteckt und hierauf den Eingang verschlossen haben.

* Newyork, 23. April. Tausend bewaffnete Ausständige erwarten im Kohlenbezirk von Colorado die Ankunft der Miliz-Verstärkungen. Sechzig Arbeitswillige sind von Streikern in die Bergwerke getrieben worden, deren Einfahrtsgebäude dann angezündet wurden. Der Betriebsleiter [illegible] von der „Colorado Fuel and Iron Company" telephonierte aus Aguilar, er und andere Mitglieder der Leitung schwebten in unmittelbarer Lebensgefahr; immerfort träfen noch bewaffnete Bergleute aus anderen Distrikten ein. Insgesamt dürften bis jetzt siebzig Menschen getötet und hundert verletzt worden sein.

Vom Kronprinzen.

Berlin, 24. April. Beim Kronprinzen hielt heute Staatssekretär Dr. Delbrück einen Vortrag über die politische und wirtschaftliche Entwickelung Preußens und Deutschlands. Vor einiger Zeit hielten Unterstaatssekretär Zimmermann über die auswärtige Politik und der Kriegsminister über militärische Fragen einen Vortrag.

Militärischer Unfall.

Bitsch (Lager), 24. April. Bei dem heutigen Prüfungsschießen der Maschinengewehrkompagnie des Infanterieregiments 126 geriet der Kommandeur des 3. Bataillons Major Ströblin aus Versehen in die Schußlinie eines rückwärts gestaffelten Maschinengewehres. Ein Schuß durchschlug dem Offizier das rechte Bein unterhalb der Kniescheibe. Der Verletzte, dem sofort auf dem Schießfeld ärztliche Hilfe zu Teil wurde, konnte in seinen Standort Straßburg verbracht werden.

Die zwei verschwundenen Torpedoboote.

Paris, 24. April. Man hat festgestellt, daß das Torpedoboot 174, das als Zielscheibe benutzt war, sich noch an der Stelle befindet, an der es vor einiger Zeit gesunken ist. Das andere Torpedoboot „Sirene" soll die Ankerketten gebrochen haben und von einem ausländischen Schiff ins Schlepptau genommen und nach Italien gebracht worden sein.

London, 24. April. Der König und die Königin von England sind heute Abend wieder in London eingetroffen.

Kaiser Franz Josef.

Wien, 24. April. Das abends ausgegebene Bulletin über das Befinden des Kaisers konstatiert, daß im objektiven Befund keine wesentliche Veränderung zu verzeichnen sei. Der Kräftezustand, Herzaktion und Appetit sind vollauf zufriedenstellend. Der Kaiser hielt sich mittags eine Stunde in der kleinen Galerie in der Sonne auf.

Zum Scheiden des Fürsten Wedel.

Straßburg, 24. April. Verschiedene Mitglieder des Straßburger Gemeinderats unter Führung des Bürgermeisters Dr. Schwander haben heute vormittag dem Statthalter die Urkunde über die Benennung der Allee in der Orangerie nach dem Namen des Statthalters überreicht.

London, 24. April. Offiziell wird bekanntgegeben, daß der deutsche Botschafter Fürst Lichnowsky von der Universität Oxford am 3. Juni zum Ehrendoktor der Rechte ernannt werden wird.

Petersburg, 24. April. Nach dem „Rjetsch" sieht es fest, daß im Laufe des Sommers das englische Königspaar oder doch mindestens Sir Edward Grey hierherkommen werden.

Newyork, 24. April. Nach heftigem Kampfe wurden die Streikenden bei Monson (Colorado) von der Kavallerie zurückgeworfen. Die Streikenden rückten in zwei Abteilungen ab.

Breslau, 24. April. Die an die Adresse des Verbandsvorstandes der katholischen Arbeitervereine „Sitz Berlin" gerichtete Erklärung ist unterzeichnet von 22 Präsides katholischer Arbeitervereine des Verbandes und 15 anderen Geistlichen, darunter 7 Priester der Stadt Breslau.

Wilsons Krieg.

Das Ende der mexikanischen Revolution?

Aus Newyork wird gedrahtet: Die Feindseligkeiten zwischen den Rebellen und den Bundestruppen Huertas wurden auf der ganzen Linie eingestellt. Die Führer beider Heere arbeiten gemeinsame Aktionspläne gegen Amerika aus.

Washington, 24. April. Nach einer Konferenz mit dem Staatssekretär Bryan rieten die Vertreter und Anhänger Carranzas diesem telegraphisch, sich gegenüber Amerika neutral zu verhalten.

Die Lage in Veracruz.

Veracruz, 24. April. Die amerikanischen Vorposten sind weiter südlich vorgedrungen und haben die Wasserstation besetzt. Es kehren normale Verhältnisse wieder. Eine Anzahl Wirtschaften und Läden haben wieder geöffnet. Die amerikanischen Schiffskapellen spielten gestern in verschiedenen Stadtteilen.

Veracruz, 24. April. Die Kriegsschiffe „Louisiana" und „Mississippi", die heute hier eingetroffen sind, haben Marinesoldaten, Matrosen und zwei Flugzeuge gelandet. Den Vorpostenstellungen wurden zwölf Maschinengewehre und einige dreizöllige Feldgeschütze zugeteilt. Bei dem Hauptquartier des Kontreadmirals Fletcher stehen im Terminalhotel Maschinengewehre, während in der Nachbarschaft sieben Feldgeschütze in Reserve gehalten werden.

Luxemburg, 24. April. Heute mittag 11.30 Uhr wurde das Urteil in der Beleidigungsklage linksgerichteter luxemburgischer Abgeordneter gegen Bischof Dr. Koppes von Luxemburg wegen dessen Rede auf dem vorjährigen Metzer Katholikentag gefällt. Es lautet wegen Verleumdung auf 200 Franken Geldbuße und je 200 Franken Schadenersatz für jeden der 21 Zivilkläger sowie Veröffentlichung des Urteils in drei inländischen und drei ausländischen Zeitungen. Der Bischof hat gegen das Urteil sofort Berufung eingelegt.

Kirchenkalender für Limburg.

2. Sonntag nach Ostern, den 26. April.

Schluß der österlichen Zeit.

Fest des hl. Georg.

Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; um 9¼ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Andacht zum hl. Georg. — In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die zweite mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr St. Michaels-Bruderschaft. — In der Hospitalkirche: Um 6 und 8 Uhr hl. Messen, letztere mit Predigt.

Montag, 27. April. Im Dom um 7¼ Uhr feierl. Exequienamt für Katharina Antoni. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Philipp Abt, seine Ehefrau und Kinder. Dienstag, 28. April. In der Stadtkirche um 7¼ Uhr feierl. Jahramt für Anna Brückmann und deren Vater Jakob. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Anton Wolf-Priester. Mittwoch, 29. April. In der Stadtkirche um 7¼ Uhr feierl. Jahramt für Amtsgerichtsrat Eduard Busch. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Magdalena Loos. Donnerstag, 30. April. In der Stadtkirche um 7¼ Uhr feierl. Jahramt für Amtsrichter Karl Busch. Um 8 Uhr im Dom Jahramt für Anna Maria Trandes und Angehörige. Abends 5 Uhr Beicht. Freitag, 1. Mai. SS. Philippus und Jakobus. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Herz-Jesu-Amt. Abends 8 Uhr Beginn der Maiandachten im Dom. Samstag, 2. Mai. In der Stadtkirche um 7¼ Uhr feierl. Jahramt für Peter Paul Cahensly und Ehefrau. Um 8 Uhr im Dom Jahramt für Regina von Hohenfeld. Um 5 Uhr nachmittags Beicht.

3. Sonntag nach Ostern, den 3. Mai.

Schutzfest des hl. Joseph.

Vereinsnachrichten.

Kathol. Lehrlingsverein. Sonntag den 26. April, nachmittags 4½ Uhr: bei günstiger Witterung gemeinsame Spiele auf dem Spielplatz des Vereins; abends 7½ Uhr: Vereinsversammlung im Vereinslokal. — Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß während der Sommermonate die Vereinsversammlungen jeden Sonntag abend von 7½—9 Uhr stattfinden.

Kaufm. Jugendverein. Sonntag, den 26. ds. Mts.: Nachmittags-Ausflug nach den Steedener Höhlen. Sammelpunkt 4,20 Uhr am Lahn-Motorboot. — Bei ungünstiger Witterung: Versammlung im kathol. Gesellenhause.

Kathol. Gesellenverein. Sonntag den 26. April, abends ½9 Uhr: Monatsversammlung. Freitag den 1. Mai, nach der Maiandacht: Vorbereitungsvortrag auf die gemeinschaftl. Kommunion.

Kathol. Arbeiterverein. Sonntag, den 26. April, abends 8 Uhr: Versammlung und Vortrag.

Kathol. Männerverein „Unitas." Sonntag den 26. April, abends 9 Uhr: Familienabend mit Vortrag bei Georg Orth, Frankfurterstr. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Marienverein. Sonntag den 26. April, nachm. 4¾ Uhr: Andacht und Versammlung.

Kathol. Dienstbotenverein. Sonntag den 26. April, nachm. 4 Uhr: Andacht und Versammlung.

Verein kathol. kaufmännischer Gehilfinnen und Beamtinnen. Sonntag, den 26. April, 4¾ Uhr: Andacht, danach Versammlung in der Turnhalle der Mädchenschule. Ausgabe des Korrespondenzblattes.

Kath. Mädchenschutz-Verein. Sonntag den 26. ds. Mts., morgens um 7 Uhr, in der Hospitalkirche: hl. Messe und gemeinschaftliche Kommunion.

Wetteraussichten für Sonntag 26. April.

Vielfach heiter, meist trocken, tagsüber nicht sehr warm, nachts kühler.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt-Preise zu Limburg.

am 25. April 1914.

Butter per Pfd. M. 1.20. Eier 2 Stück 14 Pfg. Kartoffeln per Pfd. 0 bis 00 Pfg., 50 Ko. 2.30—0.00. Blumenkohl 30—60, Zitronen 5—8, Sellerie 10—[illegible], Wirsing 10—30, Weißkraut 10—30, Knoblauch 80—0.00, Zwiebeln 25 p. Ko.; Rotkraut 10—30 p. Stck.; Rüben, gelbe, 20—00, Rüben, rote, 20 p. Ko.; Meerrettig 10—[illegible] p. Stg.; Aepfel 25—60 p. Ko.; Apfelsinen p. Stck. 3—[illegible] Pfg.; Rettig 5—10, Endivien 10—15, Kopfsalat 10—15 p. Stck.; Tomatenäpfel 1.20—1.40, Birnen 25—60 p. Ko.; Kohlrabi (oberirdig) 0—0, (unterird.) 10—15 per Stck.; Spinat 40—00, Spargel 2.00—2.20, Rosenkohl 00 p. Ko.; Wallnüsse per Kg. 0.90. Schwarzwurz 60 p. Ko. Haselnüsse 50 p. Liter. Gurken 50—70 p. Stck.

Der Marktmeister: Simrock.

* **Diez**, 24. April. (Durchschnittspreis pro Doppelzentner.) Roter Weizen Mk. 16.40, fremder Weizen 16.00 M., Korn 11.90, Braugerste 10.75, Futtergerste 9.00, Hafer 8.10—[illegible], Landbutter per Pfd. 1.20 bis 0.00 Mk. Eier 2 Stück 14—00 Pfg.

Verantwortl. f. Anzeigen u. Reklamen L. Neumann.

Der beste Beweis für die hohen gesundheitlichen Vorzüge des coffeinfreien Kaffee Hag ist die Tatsache, daß die Familien der Ärzte seine besten Abnehmer sind. Zu haben ist er in allen besseren Geschäften.

Hotel-Restaurant „Deutsches Haus" Limburg.

Morgen Sonntag, den 26. April cr.:

Militärkonzert

des 1. Nass. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 Oranien

11—1 Uhr Frühschoppenkonzert. Eintritt frei!

Es ladet ergebenst ein

Josef Dillmann.

Gemeinschaftliches Konzert

der Vereine

Musikverein, Cäcilienverein, Liedertafel.

Sonntag, den 3. Mai 1914, abends 7½ Uhr in der Turnhalle:

„Die Jahreszeiten."

Oratorium für Soli, Chor und Orchester von Joseph Haydn.

Dirigent: Herr Direktor **Max Schnelle.**

Solisten: **Sopran:** Fräulein **Elise Waldmann,** Berlin.
Tenor: Herr **Antoni Kohmann,** Frankfurt am Main.
Bass: Herr **Adolf Müller,** Frankfurt am Main.

Orchester: Kapelle des Inf.-Rgts. Nr. 88 Mainz unter persönlicher Mitwirkung ihres Dirigenten Herrn Obermusikmeister **Jung.**

Textbücher zu 20 Pfg.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind zu **Mk. 3.—** abends an der Kasse und im Vorverkauf in den Buchhandlungen von **Hch. Aug. Herz, Limburg** und **Ph. H. Meckel, Diez** zu haben. 5610

Die **Generalprobe** ist am gleichen Tage vormittags 10 Uhr in der Turnhalle. Eintrittskarten dazu am Saaleingang zu **Mk. 1.—,** für Schüler **30** Pfg.

Am **10. Mai ds. Js.** veranstaltet der

Fußball-Klub „Preußen" in Elz

ein

Sport-Fest

bestehend in

1. Leichtathletik

Beginn vormittags 10½ Uhr.

	Startgeld
1. 100 Meter-Lauf	0.50 M.
2. 200 „	0.50 „
3. 800 „	1.— „
4. 400 Meter-Staffette (4 Läufer)	2.— „
5. Freiweitsprung	0.50 „
6. Freiweitkugelspr.	0.50 „
7. Stabhoch	0.50 M.
8. Kugelstoßen	0.50 „
9. Tauziehen (5—5 M.)	2.50 „

2 Fußballwettspiel

Beginn nachmittags 2 Uhr.

Klasse A	4.— M.
Klasse B	3.— „
Fußballweitstoß	0.50 M.

Es gelangen Pokale sowie wertvolle Preise und Diplome zur Verteilung.

Mitglieder von Sportvereinen, wie auch Nichtmitglieder, die sich an dem Sportfest beteiligen wollen, mögen ihre Anmeldung mit gleichzeitiger Hinzufügung des Startgeldes an den Vorsitzenden Herrn **Josef Blättel, Elz,** Weberstraße bis 1. Mai einsenden.

Kreisvertretung.

Wir suchen für die **Kreise** des

Westerwaldes

redegewandten Herren zum Vertrieb unserer Fabrikate. Es handelt sich um Artikel, die im Obst- und Gartenbau Verwendung finden. Herren, welche zu diesen Kreisen gute Beziehungen haben und denen an guter Position gelegen ist, wollen Angebot unter **3681** an die Exp. d. Bl. senden lassen.

Tücht. Haus- und Küchenmädchen

in Herrschaftshäuser, und **Mägde**

sofort gesucht. Vermittlung kostenlos. 5623

Kreisarbeitsnachweis, Limburg Walderdorfferhof.

Schöne 2- od. 3-Zimmer-Mansardenwohnung mit Küche von ruh. jungen Leuten zum 1. Juni od. spät. zu mieten gesucht. Off. unt. E. D. 3675 a. d. Exp. d. Bl.

Ein in Küche und Haushalt erfahrenes, tüchtiges, älteres

Mädchen

gesucht. 3570

Parkstraße 17.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute nacht 2 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Paul Eduard Schlegel

Kreisbauamts-Assistent

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im 31. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Limburg, Blankenheim, Oelsnitz, Werdau, Altenkirchen, den 25. April 1914.

Beerdigung am Dienstag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehaus, Hallgartenweg 11.

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute früh 6 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Schwester und Schwägerin

Frau Anna Maria Braun

im 66. Lebensjahre, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, unerwartet schnell in die Ewigkeit abzurufen.

Gottergeben wie ihr Leben war, war ihr Hinscheiden.

Ihre Seele wird dem hl. Opfer der Priester und dem Gebete der Gläubigen herzlich empfohlen. R. I. P.

Weidenhahn, 25. April 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Braun, Lehrer
J. Braun, Pfarrer, Werschau
Schwester Alvarez, Mainz.

Die Beerdigung findet Montag, den 27. ds. Mts., um ½9 Uhr vorm. bei der Pfarrkirche in Weidenhahn statt. Darauf folgt das Exequienamt für ihre Seelenruhe.

Todes- † Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 8 Uhr meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Helena Hoffmann

im 63. Lebensjahre, nach kurzem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch die hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Steinefrenz, den 25. April 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. d. M., morgens 9 Uhr in Steinefrenz statt, hierauf folgt das Totenamt.

Vertreter

für Krankenkasse sof. ges. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Nach kurz Probezeit Anstell. mit fest. Gehalt. **„Saxonia" Leipzig,** Südplatz 9.

Zuverläss. Fuhrknecht

sofort gesucht. 5507

Münz & Brühl

Limburg.

Braver **Junge** kann die Bäckerei erlernen bei 3539

Chr. Schenk,

Bäckermeister, Limburg.

Junger fahrkundiger

Bursche

für alle Arbeiten gesucht.

Zimmermann'sche

Brauerei, Limburg.

Ein braver **Junge** kann die **Brot- u. Feinbäckerei** erlernen bei 3518

Wilhelm Heun,

Fischmarkt 6.

Monatsfrau

od. Mädchen gesucht. 3682 Näheres Exped.

Bohnenstangen

ausgeputzt und gespitzt liefern billig 5626

Münz & Brühl

Limburg a. L. Fernruf 31.

Ein Wurf rassenr. **Wolfsspitze** abzugeben. 3684

Barfüßerstr. 13.

Eine frischmelkende **Ziege** zu verkaufen. 3683

Barfüßerstraße 13.

60 Mark Wochenlohn

od. aller höchste Provision erhält Jeder, der den Verkauf meiner Schilder u. Waren an Private übernimmt. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Ausweispapiere usw. werden besorgt. Auch als Nebenbeschäftigung können nachweislich Mk. 10 und mehr pro Tag verdient werden. Auskunft gratis. 5618

Louis Klöckner, Erbach (Westerwald.)

Hausierer!

5000 Bukskin-Hosen unter Preis. Lohnender Verdienst. Probes. per Nachn. Nichtgef. retour. Prima Hosen Mk. 3.— 3.30, 3.85 und 4.05.

3663 **P. Frühlich,** Berliner Kaufhaus in Hachenburg, Westerw.

Franz. u. Engl.-Unterricht sucht junger Kaufm. Off. u. **K. E. 3680** an die Exp. d. Bl.

Junger Hausbursche

per sofort gesucht. 5621

S. Saalfeld, Limburg.

Ein braver **Junge** kann die Bäckerei erlernen bei 3638

Ernst Schung,

Selters, (Westerwald).

Monatsmädchen

zum 1. Mai gesucht. 3658

Näh. Geschäftsst. d. Bl.

Monatsmädchen gesucht.

3545] Frankfurterstr. 55.

Eine schöne

4-Zimmer-Wohnung

per sofort oder 1. Juli zu vermieten. 3572

Rohrweg Nr 3.

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. 3677

Obere Fleischgasse 12.

6 jähr. Pferd

zugfest, unter aller Garantie zu verkaufen. 3679

Gastwirt **Schneider,** Niederbrechen.

Schön **möbl. Zimmer** auf sofort zu vermieten.

Zu erfr. in der Exp. 3680

Handwerker

Maurer
Schreiner
Sattler
Polsterer
Bäcker
Gärtner
und
landw. Knechte
finden
Stellung.

Vermittlung kostenlos.

Kreisarbeitsnachweis,

Limburg,

Walderdorffer-Hof.

Wer gibt 1200 Mark

sofort auf erste Hypothek gegen gute Zinsen. Angebote sind zu richten an **K. F. 104** postlagernd **Villmar.**

Gesunde Futterkartoffeln

geben ab 5625

Münz & Brühl, Limburg.

Kräftiger Junge kann das Schmiedehandwerk erlernen. 3678

Schmiedemeister Arnold,

Geisenheim i. Rhg.

Kolonne

Backsteinmacher

für Feldbrandziegelei sofort gesucht. 3674

P. Arnold, Baugeschäft, Limburg.

Junger Hausbursche

bei gutem Lohn sofort gesucht

Bahnhofrestaurant,

3686 **Limburg.**

Ein braver **Junge** in die Lehre gesucht. 3671

Jos. Baier, Metzgermeister.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** gesucht. 3665

Frankfurterstraße 17.

Geschw. Mayer's
KINDER-TAGE

beginnen heute Samstag.

Sämtliche Gebrauchsartikel für unsere „Kleinen" bringen wir während dieser Veranstaltung

zu ganz ausserordentlich billigen Preisen!

Für Knaben.

Große Posten **moderne Knaben-Anzüge**
aus sehr soliden Stoffen in sämtlichen neuen Facons.
Serie I **2.75** Serie II **3.95** Serie III **5.75** Serie IV **7.50** Serie V **8.90**

Große Posten **moderne Wasch-Anzüge**
aus guten waschechten Stoffen in Blusen-, Prinz Heinrich-, Sport- u. Schlupf-Facons.
Serie I **1.45** Serie II **2.75** Serie III **3.90** Serie IV **5.75** Serie V **6.90**

Große Posten **moderne Knaben-Waschblusen**
aus erprobten waschechten Stoffen, weiß und gestreift.
Serie I **42** Pfg. Serie II **95** Pfg. Serie III **1.45** Serie IV **1.95** Serie V **2.45**

Für Mädchen.

Große Posten **Kinder-Waschkleidchen**
imit. Leinen, mit hübscher Bordüre, flotte Machart mit viereckigem Halsausschnitt
60 cm **1.95**, 65 cm **2.25**, 70 cm **2.75**, 75 cm **3.25**, 80 cm **3.75**, 85 cm **4.75**, 90 cm **5.25**, 95 cm **5.75**, 100 cm **6.25** Mk.

Ein Posten gestreifte **Matrosen-Waschkleidchen**
Bluse und Rock mit hübscher Kragen- und Aermelgarnitur und Knoten
60 cm **3.50**, 65 cm **3.95**, 70 cm **4.50**, 75 cm **4.95**, 80 cm **5.50**, 85 cm **5.95**, 90 cm **6.50**

Ein Posten **Kieler-Wasch-Kleidchen**
Schlupfbluse und Rock aus besonders guten waschechten Stoffen.
50 cm **4.75**, 55 cm **5.75**, 60 cm **6.25**, 65 cm **6.75**, 70 cm **7.25**, 75 cm **7.75**, 80 cm **8.25**, 85 cm **8.75**

Enorme Posten
Schul-Stoffhosen
aus Resten gearbeitet
Serie I Gr. 1—6: **95** Pfg. Serie II Gr. 1—6: M. **1.45.**

Gelegenheitskauf! Ein grosser Posten
Stoff-Abschnitte
zum Selbst-Anfertigen von Knabenhosen
Serie I 60 cm **95** Pfg. Serie II 60 cm M. **1.75.**

Ein Posten
Russen-Kittel
weiß und farbig, in hübscher Ausführung
Serie I **75** Pfg. Serie II **95** Pfg. Serie III M. **1.25.**

Ein Posten
Kinder- u. Mädchen-Waschblusen
mit viereckigem Halsausschnitt aus guten waschechten Stoffen
Serie I M. **1.45.** Serie II M. **1.75.** Serie III M. **1.95.**

Auf Extra-Tischen haben wir die nachstehend aufgeführten Artikel während der Kindertage **zu enorm billigen Preisen ausgelegt:**

Stickerei- und Spachtel-Kragen ◇ Stickerei- und Spachtel-Garnituren ◇ Wasch-Südwester ◇ Strohhüte ◇ Kinder-Schürzen.

Große Posten
Satins und Drelle
für Knaben-Blusen und Anzüge
weit unter Preis.

Eine Riesen-Auswahl bringen wir in
garnierten Kinderhüten
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Gelegenheitskauf!
Ein Post. Mousseline- u. Crepon-Abschnitte
für Mädchen-Kleider geeignet,
bedeutend unter Preis.

Schuhwaren! Sandalen in Leder und Segeltuch — Weiße Stiefel und Halbschuhe
sind ebenfalls auf Extra-Tischen zu besonders billigen Preisen ausgelegt.

Beachten Sie gefl. das mit Kinder-Bedarfsartikel sehenswert dekorierte Schaufenster

Warenhaus Geschwister Mayer, Limburg.

Erstklassige
Kaffeegroßrösterei,
Getreidekaffee-Fabrik und Tee-Importgeschäft sucht gut eingeführten
Vertreter
für Limburg und das Lahngebiet. Umgehende Offerten erbeten an Haasenstein & Vogler, A.-G., Cöln sub U. A. 1801 5603

Bienenvölker
in Strohkörben je nach Qualität z. 12—18 Mk. und diesjährige Schwärme von zirka 20 Völker im Juni p. Pfd. 2.25 Mk. Juli p. Pfd. 2.00 Mk. verkauft
Joh. Trottmann 4.,
Bienenzüchter, 3436
Thalheim (Kr. Limburg).
Preisangabe in den früheren Annoncen irrtümlich unrichtig.

Prompter Zahler sucht von ringfreiem Werk
ca. 100 Waggon
Schwemmstein-Kalk
zu kaufen. Lieferung 1914/15
Angebote unter L. 5591 an die Expedition d. Bl.

Zu verkaufen: 3588
1 Badeeinricht., 1 Krankenfahrstuhl, 1 eiserner Torflügel, 1 Eisenkonstruktion-Schaufensterm. Türe.
Zu erfr. Drogerie Sanitas.

Starke
Bienenvölker
in Körben zu verk.
Heinr. Stendenbach,
3606 Niederbrechen.

3—4-Zimmer-Wohnung
part., oder Haus zum Alleinbewohnen, Mitte der Stadt, per 1. Juli vom Handwerker zu mieten gesucht. Schriftl. Off. m. Preisangab. u. H. B. 3654 an die Exp. d. Bl.

Ich beschaffe fortgesetzt f. Geschäfte, Indstr. u. Gewerbe Landwirtsch., Grundbesitz 2c.
Käufer und Teilhaber
u. kann solche im ganzen deutschen Reich jederzeit nachweis.
Conrad Otto, Köln a. Rh., Gewerbehaus.
Durchgr., v. ger. vereid. Sachverst. a. reell u. gut anerk. Verm.
Wer schnell verkauf. will oder **Teilhaber sucht** verl. mein unverbindl. Besuch.
5594

Schöne
6 Zimmerwohnung
mit allem Comfort per 1. Juli zu verm. 3204
Näh. Diezerstr. 20 I. Stck

Laden
mit **Wohnung** (Hospitalstraße 1) zum 1. Juli zu vermieten. 5549
Näh. in der „Alten Post".

Schreibmaschinen
Fabriks-Gelegenheitskauf
beste deutsche, altbek. Marke
Neue Maschinen
mit klein. Fehlern im Emaille u. Lack m. langj. schriftl. Gar.
weit unter Preis.
Offert. unt. 3562 and. Exped.

Eine Geige, Klarinette und ein Horn
billig abzugeben 3603
Elz, Löhrstraße 20.

Große Posten

Jacken-Kleider

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Blusen und Kostümröcke mehr als 1200 Stück am Lager

in allen Stoff- und Macharten von Mk. 35.00 bis 95 Pfg.

Modehaus Schönebaum, Limburg a. d. Lahn, am Bahnhof.

Nr 94. Limburg, Samstag, den 25. April 1914. 45. Jahrgang.

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Illustr. Sonntagsblatt „Sterne und Blumen".
2. „Nassauischer Landwirt".
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märktverzeichn. v. Nassau.

Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die siebengespaltene Borgiszeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenzeilen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

§ Die Ergebnisse der Gewerbeaufsicht in Preußen 1913.

Die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten für das Jahr 1913 lassen, wie wir der Nordd. Allg. Ztg. entnehmen, durchweg nicht nur ein Abflauen der Konjunktur erkennen, sondern stellen auch zumeist einen ganz erheblichen Rückgang in der Beschäftigung unserer Industrie fest. Die Zahl der der Gewerbeaufsicht unterstehenden Anlagen betrug im vergangenen Jahre 175 436, was im Vergleich zum Jahre 1912 einen Zuwachs von 5830 Betrieben bedeutet. Der Zuwachs von 1911 zu 1912 betrug 6236 Betriebe, und der von 1910 zu 1911 7840. Auffallend ist, daß die Betriebe mit weiblichen Arbeitskräften nur um 1027 und die mit jugendlichen Arbeitern nur um 1078 zugenommen haben, während die Zahlen für das Jahr 1912 2141 bezw. 3004 waren. Erklärt wird dieser Rückgang dadurch, daß der ungünstige Geschäftsgang billige männliche Arbeitskraft in größerem Umfange als bisher zur Verfügung stellte. Die Gesamtzahl der Arbeiter, die im vergangenen Jahre in den der Gewerbeaufsicht unterstehenden Betrieben beschäftigt waren, bezifferte sich auf 3 633 618. Das bedeutet einen Zuwachs von 53 847 Köpfen, während der Zuwachs im Jahre 1912 164 215 und im Jahre 1911 166 551 Köpfe betrug. Lautete die Signatur der Berichte für das Jahr 1912 ganz allgemein dahin: reichliche Arbeitsgelegenheit und lohnende Beschäftigung bei vielfach höheren Löhnen, so läuft die Charakterisierung der Entwicklung im letzten Jahr darauf hinaus, daß ein erheblicher Rückgang der Konjunktur mit geringen Ausnahmen für sämtliche Gewerbezweige einen ungünstigen Geschäftsgang herbeiführte, der vielfach zur Verkürzung der täglichen Arbeitszeit und zur Einlegung von Feierschichten, teilweise sogar zum Stillstand der Betriebe Anlaß gab und mehrfach ein Sinken der Löhne im Gefolge hatte, das sich noch empfindlicher bemerkbar gemacht hätte, wenn nicht in einer Reihe von Industriezweigen die Löhne zumeist tariflich festgelegt wären. Als Gründe für die rückläufige Bewegung führen die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten neben der andauernden Unsicherheit der allgemeinen politischen Lage in Europa und dem Einfluß der Balkanwirren, die Geldknappheit und eine sehr merkliche Abnahme der Kauflust besonders bei den mittleren Bevölkerungsklassen an. Das Ergebnis der den Gewerbeaufsichtsbeamten im vergangenen Jahre als besondere Aufgabe gestellten Erhebungen über die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter verdient besondere Beachtung. Wenn auch kein Zweifel daran bestehen kann, daß es fast in allen Aufsichtsbezirken noch an kleinen und billigen Wohnungen für die Arbeiter fehlt, und daß sowohl in den größeren wie in den kleineren Städten die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter noch vielfach im Argen liegen, weil bei den privaten Bauunternehmern wenig Neigung zum Bau von Mietshäusern mit kleinen Wohnungen besteht, so läßt sich doch nicht leugnen, daß auch auf dem Gebiet des Arbeiterwohnungswesens namentlich in den letzten Jahren wesentliche Fortschritte gemacht worden sind. Die zunehmende Fürsorge der Arbeitgeber für die Seßhaftmachung ihrer Arbeiter trifft sich dabei mit der gemeinnützigen Tätigkeit zahlreicher Genossenschaften und Vereine, sowie mit einer wachsenden Pflege des Arbeiterwohnungsbaues seitens der Kommunen. Recht bemerkenswert sind auch die günstigen Resultate, die mit den Arbeiterrentengütern erzielt worden sind.

Deutschland.

+ **Die Deutsche Kolonialgesellschaft** hält am 5. Juni in Danzig ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Für dieselbe liegen zwei Anträge von größerer Bedeutung vor. Der eine von der Abteilung Berlin eingereichte beschäftigt sich mit den deutschen Ueberseeinteressen u. hat folgenden Wortlaut: „Die Hauptversammlung möge den Herrn Präsidenten bitten, eine ständige Ueberseekommission von neun bis zwölf Mitgliedern mit dem Rechte unbeschränkter Zuwahl einzusetzen, der die Klärung und öffentliche Vertretung der überseeischen Interessen der deutschen Nation (§ 1 der Satzungen) als Arbeitsgebiet zuzuweisen sind." Der zweite Antrag, der gemeinsam von den Abteilungen Bonn-Godesberg und Berlin der Gesellschaft eingereicht ist, darf auf freudige Zustimmung aller deutschen Kolonisten rechnen und hat folgenden Wortlaut: „Die Hauptverwaltung wolle beschließen: 1. Die Einführung einer Verwaltungsgerichtsbarkeit für die Kolonien ist dringend erforderlich. 2. Die Verwaltungsgerichte sind vorläufig den bestehenden ordentlichen Gerichten anzugliedern. 3. Zuständig ist: in erster Instanz das Bezirksgericht, in zweiter Instanz das Obergericht, in letzter Instanz der Kolonialgerichtshof. 4. Der Herr Staatssekretär des Reichskolonialamts wird gebeten, dem Reichstag bei der nächsten Tagung einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen."

Kleine Nachrichten.

* **Lieser,** 22. April. Die Hochzeit der zweitjüngsten Tochter des Herrn Landwirtschaftsministers, Baronesse Paula von Schorlemer, mit dem Grafen Wilhelm von Westerholt-Gysenberg fand heute in der hiesigen Pfarrkirche statt. Zu der Hochzeitsfeier war als Vertreter des Kaiserhauses Prinz Oskar erschienen, außerdem waren an 200 Gäste, Verwandte und Bekannte beider Familien, anwesend. Herr Bischof Dr. Korum von Trier nahm nach einer Ansprache die Trauung vor. Der Hochzeitszug nahm dann im Schloßpark und auf der Schloßterrasse Platz, um dem Ständchen zu lauschen, das der Trierische Gesangverein in Stärke von fast 200 Mann dem Brautpaare brachte. Das Kaiserpaar hatte dem jungen Brautpaar als Hochzeitsgeschenk eine kostbare Standuhr übersandt.

Lokales.

Limburg, 25. April.

= Neue Tagesverbindung Frankfurt-München. Eine gute Tagesverbindung zwischen Frankfurt und München wird ab 1. Mai dadurch geschaffen, daß die bisher nur zwischen Frankfurt und Würzburg verkehrenden D-Züge 160 und 161 nach bezw. von München durchgeführt werden. Frankfurt ab 8 Uhr 29 Min. vorm., München an 3 Uhr 10 Min. nachm. Der Gegenzug verläßt München um 2 Uhr 45 Min. nachm. und trifft um 8 Uhr 56 Min. nachm. in Frankfurt ein. In Frankfurt ist für Anschlüsse von und nach allen Hauptrichtungen — mit Ausnahme der Richtung nach Limburg — der Eilzug — der Eilzug fährt 10 Minuten zu früh in Frankfurt ab — gesorgt.

Provinzielles.

* **Freilingen,** 23. April. Die Automobilgesellschaft Freilingen-Wölferlingen hielt im Gasthof zur Post eine Generalversammlung ab, in der der Geschäftsführer, Herr Fabrikbesitzer Pongs von hier über die Ergebnisse des ersten Betriebsjahres berichtete. Die Einnahme betrug über 14 000 M. Nach Abzug aller Unkosten, Verzinsung des Anlagekapitals und sehr reichlichen Abschreibungen verblieb noch ein Reingewinn von einigen Hundert Mark, der für das neue Rechnungsjahr überschrieben wurde. Dieses Ergebnis zeigt, wie notwendig die Einrichtung der Autofahrten für den starken Verkehr in dem oberen Saynital war und wie berechtigt die Bestrebungen nach einer Eisenbahnverbindung sind. Sehr häufig waren die über 18 Personen fassenden Wagen für den Andrang von Fahrgästen zu klein, und es ist daher die Beschaffung eines dritten Wagens ernstlich ins Auge gefaßt worden. Dankbar wird es begrüßt, daß die Königliche Eisenbahndirektion den Zug, der seither vormittags 9,11 Uhr von der Lahn in Langenhahn eintraf, vom 1. Mai ab so gelegt hat, daß er schon um 8¼ Uhr in Langenhahn eintrifft. Hierdurch wird es möglich, daß das morgens früh nach Langenhahn fahrende Auto den genannten Zug abwarten und dann noch den Zug 9,29 Uhr ab Selters an den Rhein erreichen kann. Dies gibt eine für die Reisenden vom oberen Westerwald sehr wertvolle Verbindung an den Rhein. Man hofft sehr, daß es nun auch noch gelingen wird, den Zug, der abends 8,27 Uhr von Limburg aus in Langenhahn eintrifft, um 5 bis 10 Minuten früher zu legen, wodurch es möglich würde, daß das Auto auch diesen Zug abwarten und dann noch den Zug 8,32 Uhr von Selters an den Rhein erreichen könnte. Auch diese Verbindung wäre für den Verkehr vom Westerwald nach dem Rhein und von Limburg nach dem oberen Saynital außerordentlich wertvoll, und da es wohl ohne Schwierigkeiten möglich sein wird, diese nur wenige Minuten betragende Zugverlegung herbeizuführen, so würde sich die Bahnbehörde durch Erfüllung dieses Wunsches den ganz besonderen Dank des reisenden Publikums und der Bewohner des Saynitales erwerben.

* **Sindlingen,** 23. April. Der Vorarbeiter Joh. Wolf fand bei Ausgrabungen in seinem Hofe eine gut erhaltene Urne, die nach Ansicht Höchster Altertumsforscher aus der Zeit 600 n. Chr. stammt und fränkischen Ursprunges ist. Die Urne lag in einer Tiefe von 1,30 Meter völlig in Sand eingebettet. Da der Besitzer in unmittelbarer Nähe der Fundstelle schon mehrere ähnliche Funde und auch Menschenknochen fand, so gilt es als zweifellos, daß sich hier im sogenannten „Klingerrich" ein ausgedehntes fränkisches Gräberfeld befand. Unter anderem fand man auch eine gut erhaltene Perlenkette, bestehend aus 70 Glasperlen aus der fränkischen Zeit. Auch bei den kürzlich vorgenommenen Erdarbeiten für die Kanalanlagen fand man in beträchtlicher Tiefe bis zu 3 Metern eine Menge gut erhaltener Schenkelknochen und Menschenschädel. Nach ihren Dimensionen zu schließen, müssen sie von wahren Hünengestalten herrühren. Jedenfalls wäre es interessant, einmal aus den Kreisen von Altertumsforschern Einzelheiten über diese merkwürdigen Funde zu erhalten.

Gerichtliches.

* **Berlin,** 23. April. In dem Prozeß gegen die Gendarmeriewachtmeister, die der Bestechlichkeit angeklagt waren, wurde heute das Urteil gesprochen. Der Angeklagte Habneberg wurde wegen Bestechung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, Degradation und Entfernung aus der Gendarmerie verurteilt, Suchland zu einem Jahr Gefängnis, Degradation und Entfernung aus der Gendarmerie. Von jedem der beiden Angeklagten wurden je 200 Mark als dem Staate verfallen erklärt. Exzleben wurde freigesprochen. In der Begründung wird ausgeführt, daß das Gericht zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß die beiden ersten Angeklagten mit den Buchmachern seit Jahren in engen Beziehungen gestanden haben und sich von diesen mit erheblichen Summen bestechen ließen.

Vermischtes.

Etwas von Mark Twain.

„Ich hatte sehr viel Genuß von Ihrer Predigt von heut früh", sagte Mark Twain zu einem ihm bekannten Geistlichen. „Ich begrüßte Sie wie einen alten Bekannten. Ich habe nämlich, müssen Sie wissen, ein Buch zu Hause, das jedes Wort derselben enthält."

„Das ist nicht wahr", sagte der Prediger.

„Doch, wirklich," gab der Humorist zurück.

„Nun, dann schicken Sie mir doch jenes Buch. Das möchte ich sehen!"

Am nächsten Morgen sandte Mark Twain dem Geistlichen — ein englisches Lexikon, große Aus-Ausgabe.

* Der dankbare Bettler. Vor wenigen Wochen starb in Paris ein Mann, der Jahrzehnte an der Porte Saint Denis als Bettler gestanden hatte. Der Mann war im Jahre 1870 im Feldzug Invalide geworden. In den Sommermonaten konnte man den gebrechlichen Bettler schon des Morgens gegen 5 Uhr an seinem Platze sehen, in den Wintermonaten von 7 Uhr an. Ein Deutscher (Familienvater), der täglich auf seinem Gange nach dem Bureau an dem Armen vorbeikam, schenkte ihm jedesmal ein oder zwei Sous. Als nun jüngst nach kurzem Krankenlager der Bettler starb, war der Deutsche nicht wenig erstaunt, als ihm eines Tages durch die Behörde eröffnet wurde, daß er und seine Familie, die sich gerade nicht in den rosigsten Verhältnissen befanden, von dem alten Bettler aus Dankbarkeit, täglich eine kleine Gabe von ihm erhalten zu haben, zum Universalerben seines aus 62 000 Franken bestehenden Vermögens eingesetzt worden war.

* **Verschiedenes aus aller Welt.** Die zu Dresden im nächsten Jahre stattfindende „Ausstellung des deutschen Handwerks" wird, wie nun festgestellt ist, 70 Gruppen umfassen und 40 Werkstättenbetriebe vorführen. Bisher sind 500 000 Mark für den Garantiefonds fest ge-

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.) **Berlin,** 23. April.

Der „Hauptmann von Köpenick" ist ausgestochen, übertrumpft, abgetan. Dieser alte Schuster Voigt hatte nur einige Stunden lang sich als Truppenkommandant und Beherrscher des Rathauses von Köpenick aufgespielt. Viel größer ist die Leistung des jugendlichen Bureau-Assistenten Heinrich Thormann. Wegen Betruges und Urkundenfälschung war er im Jahre 1909 zu 4000 Mark Geldstrafe oder 400 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Er wollte aber weder zahlen noch sitzen. Er suchte sich alsbald neue Beschäftigung im Kommunaldienst. In Schmargendorf, in Neukölln und in Brandenburg a. d. Havel war er unter seinem richtigen Namen tätig; er hatte ihn nur durch den eigenmächtigen Zusatz Dr. jur. verschönert. Er scheute also nicht einmal die Nähe der Berliner Staatsanwaltschaft, die den verurteilten Thormann suchte. In Brandenburg wurde er gefaßt und eingesperrt; aber auf seine dreiste Beteuerung, daß er ein ganz anderer Thormann sei, als der gesuchte, ließ ihn der Staatsanwalt wieder frei. Nach diesem Abenteuer änderte er seinen Namen. Fortan war er der Assessor Dr. jur. Eduard Alexander. Als solcher ging er zunächst nach Weißenfels, und wurde dann auf Grund glänzender Zeugnisse Hilfsassessor beim Magistrat in Bromberg. Dort gewann er großes Ansehen und heiratete die Tochter eines hohen Staatsbeamten. Die guten Zeugnisse von Bromberg und das Ansehen seines Schwiegervaters verhalfen ihm zu der Stellung des Zweiten Bürgermeisters von Köslin. Die Bromberger ließen ihren tüchtigen und beliebten Dr. Alexander mit tiefem Bedauern scheiden, und in Köslin eroberte der gewandte und elegante Bürgermeister bald alle Herzen. Der falsche Alexander hätte zu noch höheren Würden steigen können, — wenn ihm nicht eine abgebrochene Brautschaft von Weißenfels zum Verhängnis geworden wäre. Es zeigte sich hier wiederum, was schon öfters bei raffinierten Gaunern beobachtet worden ist: in der Hauptsache führen sie ihr falsches Spiel mit meisterhafter Schlauheit durch, und in einem Nebenpunkte machen sie eine fürchterliche Dummheit. Das verlassene Fräulein forderte 2000 Mark zurück, die dem vermeintlichen künftigen Gatten und Schwiegersohn gegeben worden waren. Statt nun diese Schuld abzutragen, schrieb der Zweite Bürgermeister von Köslin einen groben Brief voll Beleidigungen und Drohungen. Die Eltern der Verlassenen machten darob Strafanzeige, der Staatsanwalt forschte nach den Verhältnissen des Dr. Alexander, entdeckte in dessen gefälschten Papieren Unstimmigkeiten und kam auf vielen Umwegen zu der Erkenntnis, daß der wirkliche Dr. Alexander als Rechtsanwalt in Friedenau sitze und der Zweite Bürgermeister von Köslin kein anderer sei, als der verurteilte und verschollene Assistent Heinrich Thormann.

Mit der Verhaftung schließt der erste Band dieses Schwindelromans. Was der talentvolle Gauner nach der Verbüßung seiner alten und neuen Strafe noch leisten wird, bleibt abzuwarten. Nach Zeitungsberichten soll er bei dem Verhöre erklärt haben, er werde künftig sich der kaufmännischen Laufbahn zuwenden. Das kann gut werden. Wir haben doch in Berlin schon jetzt faule Gründer und gewissenlose Pleitemacher in Ueberfluß. Vielleicht hat der vielgewanderte Odysseus des Kommunaldienstes das Zeug, um die großen Gauner noch zu übergaunern.

Wir leben bekanntlich in einem papierenen Zeitalter. So nötig, wie das tägliche Brot, sind für den Menschen die Papiere. Von der Wiege bis zum Grabe, ja noch über das Grab hinaus ist der Weg des Erdenpilgers mit Urkunden gepflastert und eingezäunt. Schwarz auf weiß, mit Amtsunterschrift und Dienstsiegel, müssen Geburt, Impfung, Ausbildung, Prüfung, Militärdienst, Anstellung, Verzug, Verheiratung, Familienzuwachs, Steuerleistung, Rentenanspruch usw. und schließlich der einwandfreie Tod an das Grabstellenrecht aus- und nachgewiesen werden. Man sollte es kaum für möglich halten, daß jemand jahrelang mit Hilfe von gefälschten Papieren ein Doppelleben zu führen vermag und dabei nicht nur Privatleute täuscht, sondern eine Reihe von Behörden, die doch vor der Anstellung eines Beamten dessen Papiere genau prüfen müssen. Der falsche Dr. Alexander war freilich so vorsichtig, daß er sich nicht um ein Staatsamt bewarb, sondern um Gemeindeämter. Die Staatsbehörden sind bureaukratischer. In der Regel wird da von der Pike auf gedient, und der Gang von Stufe zu Stufe ist aus den Personalakten zu ersehen. Im Kommunaldienst herrscht ein freierer Wettbewerb. Die Stellen werden ausgeschrieben, jeder Befähigte kann sich bewerben. Wenn er gute Zeugnisse von seinen letzten Vorgesetzten hat und persönlich einen guten Eindruck macht, so werden die alten Personalakten nur flüchtig angesehen. Erst recht, wenn er obendrein noch eine warme Empfehlung von einem hochgestellten Herrn hat. Dieser freiere und flottere Wettbewerb hat ja sein Gutes, wenn er die tüchtigsten Elemente zur Geltung bringt. Es stecken aber auch Gefahren darin, wenn man sich zu sehr auf den persönlichen Eindruck oder einzelne Empfehlungen verläßt und nicht vorsichtig den ganzen Lebenslauf des Kandidaten behufs gründlicher Charakterkenntnis prüft. Die Köslinner Stadtväter haben sich in dem vorliegenden Falle zu sehr auf die Bromberger Urteile verlassen, die Bromberger wieder auf die Weißenfelser, usw. Auf diese Weise kann ein geschickter Mensch trotz dunkler Vergangenheit vorwärts kommen und aufsteigen, wenn er nur erst an einer Stelle sich ein glänzendes Zeugnis verschafft hat. Und dieses erste Sprungbrett findet er leicht, wenn er als treuherziger Anfänger nur mit der Bitte um „informatorische, unentgeltliche Beschäftigung" sich einstellt. So etwas verpflichtet ja zu nichts; also nimmt man den diensteifrigen Kandidaten ohne scharfe Prüfung der Papiere auf. Zur Entschuldigung der getäuschten Stadtväter kann man in diesem Falle auch noch geltend machen, daß der falsche Alexander sogar den Standesbeamten zu täuschen vermocht hat. Der Standesbeamte ist doch bei Anmeldung einer Eheschließung zur genauen Prüfung des bisherigen Personenstandes verpflichtet. Es wird in den Zeitungen behauptet, daß der falsche Alexander den Standesbeamten mit der eidesstattlichen Versicherung eines angeblichen Onkels aus Amerika beruhigt habe, und daß er selbst nach Rostock gefahren sei, um dort die Rolle des auf Besuch befindlichen Onkels zu spielen. Ein solcher Trick würde sehr wohl in das Charakterbild dieses geriebenen Schwindlers passen. Die Getäuschten haben wenigstens den Trost, daß sie in einer großen Gesellschaft befinden. Verfehlt ist freilich der Versuch, die Verantwortung auf die Aufsichtsbehörde zu schieben, die vor der Bestätigung des Bürgermeisters sich nach dessen Vorleben hätte erkundigen sollen. Wer das sagt, gibt ein Stück Selbstverwaltung preis. Die Aufsichtsbehörde soll nicht die Gemeinden bei der Wahl ihrer Beamten bevormunden, sondern sie soll nur Einspruch erheben, wenn sie besondere Bedenken hat. Die Stadtväter wären ja des Wahlrechts gar nicht würdig, wenn sie nicht selbst imstande wären, den Kandidaten vor der Wahl auf seine Tauglichkeit und Würdigkeit zu untersuchen. Also ist die Nutzanwendung: Prüft gründlich, prüft unbefangen, verlaßt euch nicht auf persönliche Empfehlungen oder irgend welche Klüngel-Einflüsse, laßt euch nicht blenden von gesellschaftlichen Künsten, entscheidet in strenger Sachlichkeit.

Der alte Ben Akiba sagte, es sei alles schon dagewesen. Ob hierzulande schon jemals ein bestrafter Urkundenfälscher sich zum Bürgermeister emporgeschwindelt hat, kann ich nicht sagen. Aber ein derartiger Prediger ist schon in Amt und Würden gewesen, nämlich in Oldenburg vor ein paar Jahrzehnten. Er war ein Oesterreicher, der sich dort eine Pfründe der evangelischen Landeskirche erschlich, und der Mann hatte viel Liebe und Verehrung bei seiner Gemeinde gefunden, ähnlich wie der schwindelhafte Bürgermeister. Das ist ja auch nicht wunderbar. Denn Leute, die eine so kunstvolle Täuschung durchzuführen vermögen, haben einen scharfen Verstand und eine große Geschicklichkeit. Wenn sie die erschwindelte Stellung nicht tüchtig und eifrig ausfüllten, so wäre es ja mit ihrer waghalsigen Laufbahn alsbald zu Ende. Verstand: ausgezeichnet; Gewissen: miserabel; Glück: nur äußerlich. Das Unbegreiflichste ist mir, wie diese Schwindler es so lange aushalten können. Sie haben doch bei Tag und bei Nacht keinen ruhigen Augenblick, da sie fortwährend auf eine Entlarvung gefaßt sein müssen. Ihr Bett steht auf einem Vulkan, und ihr Lebenswandel gleicht dem Marsch über ein Turmseil, unter dem der Abgrund gähnt. Wie kann man so ein Leben in ewiger Todesangst jahrelang aushalten! Ueberhaupt drängt sich ja bei der Betrachtung von verbrecherischen Existenzen die Erwägung auf: Wenn die Leute nur halb so viel Witz und Kraft auf eine ehrliche Arbeit verwenden wollten, wie sie an ihre Gaunereien setzen, so könnten sie ein ganz behagliches Dasein führen! Es steckt immer ein krankhafter Zug in dem verbrecherischen Treiben. Er hebt freilich die sittliche und strafrechtliche Verantwortlichkeit nicht auf, aber er hilft zum Verständnis dieser Erscheinungen. Auch in dem bereits erwähnten Punkte, daß die schlauen Verbrecher gelegentlich eine kapitale Dummheit machen, die ihr kunstvolles und mühseliges Werk im Nu der Vernichtung und sie selbst dem Verderben ausliefert. Das ist die Tragik im Verbrecherdrama. In diesen Wirklichkeitsstücken kommen viele lächerliche Szenen vor, aber das ganze ist doch ein ergreifendes Trauerspiel. Furcht und Mitleid bewegen uns, wenn wir sehen, wie Menschen von großer Geistesbegabung auf die häßlichsten Irrwege und in das jämmerlichste Ende geraten, weil ihnen der sittliche Halt fehlt. Was nützt alles Wissen, wenn das Gewissen zusammenbricht? Was nützt alles Können, wenn der Wille auf das böse Geleise geraten ist? Der Mensch ist ein armseliges Wesen in dem Gewirr von Leidenschaften und Fallstricken. Wer sich noch aufrecht zu erhalten vermochte, der braucht sich nicht mit pharisäischem Stolze zu Gericht zu setzen, sondern soll in Dankbarkeit und Bescheidenheit dafür sorgen, daß er nicht falle.

Am jüngsten Tage wird noch viel mehr Schwindel aufgedeckt werden, als die irdischen Staatsanwälte zu entlarven vermochten.

zeichnet. — Die Strafkammer in Nordhausen verurteilte den Rendanten Voß aus Ilfeld, der bei der Fürstlich Wernigerodeschen Forstkasse 160 000 Mark unterschlug, zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Ein Mitschuldiger von Voß, der Sekretär Bobbe in Wernigerode, hat sich seinerzeit erschossen. — Im Berliner Grunewald wurde beim „Großen Stern" der Arbeiter Brolleck von seinen Arbeitsgefährten Koczmarek und Schultze im Streit erstochen. Die Täter flüchteten, wurden aber von Gendarmen verhaftet. — Ein bei Lloyds in London eingelaufenes drahtloses Telegramm des Dampfers „George Washington" meldet: Am 20. April passierte der Dampfer „Batavia" den französischen Dreimaster-Schoner „Magnolia" aus St. Malo, dessen Masten gebrochen waren und der in Flammen stand. Die Besatzung von 33 Mann wurde von dem deutschen Petroleumdampfer „Helios" geborgen.

Verantwortl. f. Anzeigen u. Reklamen L. Neumair.

Vom Besten das Beste

ist der Grundsatz beim Einkauf der Rohstoffe für Scotts Emulsion. Peinlichste Sauberkeit, größte Sorgfalt wird bei der Herstellung beobachtet und darum ist Scotts Emulsion die beste von allen. 5852

Der Verband Deutscher Ostseebäder zu Berlin, dem alle irgendwie bedeutenden Ostseebäder angehören, versendet seinen bekannten Führer durch die Ostseebäder 1914 für 50 Pfg., franko 70 Pfg. Der Führer, 308 Seiten stark mit Karten und Plänen, beschreibt in Kürze sämtliche 90 Ostseebäder und enthält alles Wissenswerte in Bezug auf ihre Lage und Einrichtungen, über Unterkunft und Aufenthalt, Kurtaxe, Reise etc. Der Führer ist auch in allen Buchhandlungen für 50 Pfg. erhältlich. (Verlag M. Bauchwitz, Stettin).

Müllers **PALMITIN** Seifenpulver

ersetzt die Rasenbleiche. Ueberall erhältlich. — 15 Pf. 11

Eine allerliebste Ueberraschung für unsere Kleinen sind die von der Nestle-Gesellschaft neu herausgegebenen Ausschneidepuppen „Schneewittchen", welche infolge ihrer farbenprächtigen Ausstattung und der mehrfachen Umkleidungsmöglichkeit den Kindern viele fröhliche Stunden bereiten. Man wende sich zwecks kostenloser Erlangung derselben an die Nestle-Gesellschaft, Berlin W. 57, die der Sendung auf Wunsch eine Probedose des seit einem halben Jahrhundert bewährten Kindermehles gratis beifügt. (M. 915

Augil Ozon-Waschpulver

Vollständig selbsttätig! Ohne Rasenbleiche und ohne Reiben blendendweiße Wäsche durch einmaligen Kochen. – Greift die Wäsche nicht an. Desinficirt gleichzeitig. Bequem. Vorteilhaft. ½ ℔ 35 Pf. Ueberall erhältlich.

Alleiniger Fabrikant: Joseph Müller, Seifenfabrik Limburg a. L.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme während der Krankheit sowie bei dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels Herrn

Johann Egenolf

sagen wir allen, ganz besonders seinen Kameraden, dem Kriegerverein, Freiw. Feuerwehr, Gesangverein und seinen früheren Arbeitskollegen der Eisenbahn-Werkstätte unseren aufrichtigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Offheim, den 25. April 1914.

Kath. Mädchenschutz-Verein.

Der Verein feiert am **Sonntag, den 26. d. Mts.** das Fest seiner **Patronin,** der Mutter vom guten Rat, durch eine

hl. Messe und gemeinschaftliche Kommunion

der Mitglieder in der Hospitalkirche um 7 Uhr.

Zur Teilnahme an dieser Feier werden alle Mitglieder dringend und freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Geschäftseröffnung!

Mit dem heutigen Tage habe ich mein

Manufakturwaren-Geschäft

von Villmar nach **Limburg,**

Wiesenstraße — Ecke Hochstraße

verlegt. Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft, wie immer mit besten Qualitäten zu bedienen.

Da ich keine teure Ladenmiete zu zahlen habe,

kommt dieses meiner Kundschaft durch billigere Preise zugute

☞ **Reste** in allen Artikeln unter Preis.

Limburg, den 25. April 1914.

Ferdinand Eisenthal,

3664 **Wiesenstraße — Ecke Hochstraße.**

Der Turnverein Eschhofen

(20 Minuten von Limburg) begeht am 9. August d. Js. die Feier seines

10 jährigen Bestehens.

Schau- und Spielbudenbesitzer, welche das Fest beziehen wollen, können sich bis zum 15. Mai melden.

3667 **Der Vorstand.**

Nur kurze Zeit! Total-

Uhren- und Goldwaren-Ausverkauf

Weg vollst. Aufgabe mein. Geschäfts, Hospitalstr. 1, Limburg, nächst Volksschule. Gediegen gold. und silb. Taschenuhren, mass. gold. Trauringe, Ketten, Armbänder, Ohrringe, mod. Zimmeruhren etc. weit unter Preis! **Emil Melchior,** Uhrmacher u. Goldarbeit.

Eisschränke. Fliegenschränke.

5614

Andreas Diener.

Einen Segen bringt die Frau

sie ihr wenn sie dieselben nie ohne Kaiser's Brust-Caramellen auf die Straße läßt! Dann bleiben Katarrhe beim hässlichsten Wetter aus!

Von Millionen Gebrauch bei Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuch-Husten. Zeugnisse v. Ärzte u. Private.

6160 Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Achte auf die Schutzmarke 3 Tannen.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar. 176

Restergeschäft

in **Geraer- und Elsässer-Stoffen** wird reellen Leuten eingerichtet. Anzahlung erforderlich. Kein Laden. Kein Risiko. Off. u. „Resto" an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.** 5620

Nachtwächter.

Für größeren Fabrikbetrieb wird ein zuverlässiger **Nachtwächter** geg. gute Bezahlung gesucht. Militärinvaliden werden bevorzugt.

Off. unt. **B. N. 3661** an die Exped. des Blattes erbeten.

Rauchet

DuMont's Sorgenbrecher

ein gesunder, vorzüglicher Rauchtabak
Grobschnitt in Blau-, Feinschnitt in Braundruck
das Viertelpfundpaket 30 Pfg.

156

Waschmaschinen
hölzerne und eiserne.
Wringmaschinen
Mangelmaschinen
Beste Fabrikate
Jos. Brahm.

Achtung Radler!

Jedem muß es einleuchten, daß man **Fahrräder** und **Nähmaschinen** sowie sämtliche **Zubehörteile** besser und billiger in der **Fahrrad-Industrie Limburg** kauft als von Versandhäusern, wo man die Ware bezahlen muß, bevor man sie gesehen hat, wozu dann noch Verpackungs- und Portospesen kommen. Sie finden bei mir folgende Marken-Maschinen zu folgenden Preisen: **Schladitz Albina** von **95** Mk. an, **Torpedo Mönus 95** Mk., **Herkules 95** Mk., **Corona 98** Mk., **Cito** von **100** Mk. an, **Allright** von **110** Mk. an, **Diamant** von **110** Mk. an, **Dürkopp** von **110** Mk. an, **Gritzner** von **110** Mk. an, **Wanderer** von **125** Mk. an. Außerdem führe noch Spezialmaschinen, nur gute Qualitäten, zu äußerst billigen Preisen. Sämtliche Preise verstehen sich inkl. Torpedo-Freilauf und Jahres-Garantie, Bereifung. Zubehörteile kaufen Sie bei mir zu staunend billigen Preisen. 5384

Laufdecken	von M 2.25 an	**Brenner**	„ „ 0.10 „
Luftschläuche	„ „ 1.95 „	**Karbid** ink. Büchse	„ „ 0.50 „
Azetylen-Laternen	„ „ 1.75 „	**Fußhalter** p. Paar	„ „ 0.25 „
Gelegenheiten, vernickelt	„ „ 1.40 „	**Trillerschl.-Glock.**	„ „ 0.35 „
Pedale, p. Paar	„ „ 1.45 „	**Korkgriffe** p. Paar	„ „ 0.22 „
Blockketten	„ „ 1.50 „	**Hosenklammern** per Paar	„ „ 0.02 „
Rollketten	„ „ 1.65 „	**Kleiderschützer-Garnitur**	„ „ 1.50 „
Schutzbleche mit Streben	„ „ 0.85 „	**Kettenkasten**	„ „ 4.75 „
Felgen, emailliert	„ „ 0.90 „	**Schmieröl,** Flasch	„ „ 0.15 „
Lenkstangen	„ „ 2.25 „	Prima **Vorderräder,** kompl.	„ „ 4.25 „
Sättel	„ „ 2.25 „	Prima **Hinterräder**	„ „ 5.00 „
Rad-Ständer	„ „ 0.65 „	**Rahmenschoner**	„ „ 0.30 „
Handpumpen	„ „ 0.40 „	**Reparaturkasten**	„ „ 0.12 „
Fußpumpen	„ „ 0.65 „	**Speichen** mit Gewinde u. Nippel	„ „ 0,03 „
Zahnkränze m Gew.	„ „ 0.90 „	**Schraubenschlüssel**	„ „ 0.35 „
Achsen, kompl. m Conus	„ „ 0.60 „		

Alle übrigen hier nicht aufgeführten **Fahrrad-Zubehörteile** ebenfalls so **staunend billig.**

Nähmaschinen, Fabrikat Junker u. Ruh, mit Fußbetrieb **60** Mk.

Nähmaschinen-Schiffchen von 70 Pfg. an.

Geschäftsprinzip: Streng feste Preise. Reparaturen und Zubehörteile nur gegen sofortige Kasse.

— **Fahrräder und Nähmaschinen auf Wunsch Teilzahlung.** —

Sämtliche **Reparaturen** in eigener Werkstätte mit Kraftbetrieb

Nik. Hohn, Mechaniker

Fahrrad Industrie Limburg, Diezerstr. 7

Gut erhaltenes 3656

Halbverdeck

zu kaufen gesucht.

Angebote nebst Preisang. an d. Expedition d. Blattes.

Wir stellen eine größere Anzahl mögl. verheirateter

Arbeiter

ein zum Einlernen für Formmaschinenarbeit. 3657

Ruderus'sche Eisenwerke,

Abt. Carlshütte Staffel.

Brav. **Junge** i. d. Lehre ges. **Carl Lang,** Bäckermeister, Wallstr. 6. 3619

Braver Junge

kann das **Schmiedehandw.** erlernen bei 3655

Jos. Schneider, Schmiedemstr. Niederbrechen.

Zuverlässiger 3643

Knecht

für Landwirtschaft gesucht. Graupfortstraße 2.

Mädchen

für alle Hausarbeiten, auch Fremdenzimmer, gesucht. Gasthaus zum Kochbrunnen, **Karl Emmermann,** 3635 Wiesbaden.

Nürnberger Lose

à M 3.30 Zieh. 5. u. 6. Mai

Hauptgewinn **50000 30000 20000** Mk. bares Geld.

Gnesener Lose

à 50 Pfg., 11 Lose 5 M. Ziehung am 29 April.

Kreuznacher Pferde-Lose

à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.

Königsberger Lose à 1 Mk.

11 Lose 10 M. Zieh. 20. Mai. (Port. 10 Pf., jed. Liste 20 Pf.) versendet Glücks-Kollekte **Hch. Deecke, Kreuznach.**

5375

bewirken sehr viele Eier Prächtige Kücken seit 50 Jahren! 5552

Sie bestehen aus garantiert reinem Fleisch und Weizenmehl — **nicht** aus gewürzten Abfällen, wie die nur scheinbar billigen Futtermittel. **Man verlange** stets: Spratt's Geflügel-Kückenfutter u. Hundekuchen bei

Peter Jos. Hammerschlan.

KEIN MITTEL

kein Mittel macht die Stimme so klar u. ausdauernd zum Reden als Wybert-Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien • Preis der Original-Schachtel 1 Mk.

Niederlagen in Limburg: **Dr. Wolffs Amts-Apotheke; Drogerie v. Dr. H. Kexel.** 80

Bruchleiden

(Leist-, Schenk-, Nabel-, Bauchbr.) bei Erwachs. u. Kinder behandelt nach mehrj. prakt. Erfahrung

ohne Operation, ohne Berufsstörung

Spezial-Arzt Dr. Wagner,

Mainz, Kirchstr. 2½

☞ **täglich 8-1 Uhr** ☜

3201

Neuester fahrb. Handrechen mit exzentrischer Entleerung

Patentamtlich geschützt.

Ersatz für Schlepp- und Pferderechen.

Staunend leichte Handhabung.

Prämiiert auf der landw. Ausstellung: Hagen i. W. 1913.

Prospekt u. Preise gratis.

A. vom Heede,

Priorei i. W. 3276

Fabrik in landw. Geräten und Raubtierfangeisen.

Vertreter gesucht.

Junger **Hausbursche** sowie ein tüchtiger **Sattler- und Tapezierer-Gehülfe** gesucht. 5572

Josef Reuss, Limburg,

Obere Grabenstraße 5.

Ein **Bäckerlehrling** unter günstigen Bedingungen ges. 3660 **Heinr. Menges, Limburg.**

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten für die **Herstellung** des **Kleinpflasters** in der **Unteren Grabenstraße** von dem jetzigen Kleinpflaster bis zur Lahnbrücke, sowie in der Sackgasse zusammen **4100 qm** sollen im öffentlichen Anerbietungsverfahren vergeben werden.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Samstag, den 9. Mai d. Js. vormittags 10 Uhr

zu welcher Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten stattfindet, auf dem hiesigen Rathause einzureichen.

Angebotsformulare können von dem Stadtbauamt, Zimmer No 9 zum Preise von 1,00 Mk. bezogen werden.

Limburg, den 24. April 1914. 3666

Der Magistrat:
Kauter.

Stundenfestsetzung der gewerbl. Fortbildungsschule zu Limburg für das Sommerhalbjahr 1914.

1) Für die Maler, Anstreicher, Tüncher und verwandte Gewerbe 4 Stunden wöchentlich: Dienstags und Freitags von 5—7 Uhr nachmittags.
2) Für **Buchdrucker, Schriftsetzer, Lithographen, Steindrucker** und verwandte Gewerbe 6 Stunden wöchentlich: Montags von 3—7 Uhr nachmittags und Donnerstags von 5—7 Uhr nachmittags.
3) Für **Schreiner, Zimmerer, Dachdecker, Maurer** u. verwandte Gewerbe 4 Stunden wöchentlich: Dienstags von 3—7 Uhr nachmittags.
4) Für sämtliche **Metallhandwerker** je 7 Stunden wöchentlich nach den Jahrgängen verteilt: Montags von 7—10 Uhr vormittags und von 2—7 Uhr nachmittags; Dienstags von 7—9 Uhr vormittags und von 4—7 Uhr nachmittags; Mittwochs von 7—11 Uhr vormittags und 3—7 Uhr nachmittags; Donnerstag von 7—11 Vormittags und 2—7 Nachmittags; Freitags von 7—12 Uhr vormittags.
5) Für **Schneider, Schuhmacher, Sattler, Polsterer, Tapezierer** und verwandte Gewerbe: Montags von 1—7 Uhr nachmittags.
6) Für die **Bäcker** und **Konditoren** Dienstags von 10 bis 12 Uhr vormittags und Donnerstags von 11—1 Uhr mittags. Die Konditoren außerdem Montags von 5—7 Uhr nachmittags.
7) Für die **Metzger, Kellner, Friseure** und verwandte Gewerbe: Mittwochs von 2—6 Uhr nachmittags.
8) Für ungelernte **Arbeiter, Hausburschen** und ähnliche Beschäftigte je 4 Stunden wöchentlich nach den Jahrgängen verteilt: Dienstags von 8—10 Uhr vormittags und von 5—7 Uhr nachmittags; Mittwochs von 5—7 Uhr nachmittags; Donnerstags von 5—7 Uhr nachmittags; Freitags von 7—9 Uhr vormittags und 5—7 Uhr nachm.

Festgestellt

Limburg (Lahn), den 21 April 1914.

Der Magistrat:
Kauter.

3667

:: Theater :: in Limburg

Hotel „Alte Post".

Sonntag, den 26. April, abends 8 Uhr 5615

Einmalige Aufführung!

Onkel Bräsig.

Nach Fritz Reuters „Ut mine Stromtid".

Gartengeräte Drahtgeflechte

billigst bei

Jos. Brahm,

Eisenhandlung,

Limburg. 5611

Ein junges **Mädchen** von 15—16 Jahren, am liebsten von auswärts zum bald. Eintritt gesucht. 3639

Diezerstraße 90, I. Et.

Nächste Geld-Lotterie

St. Lorenzkirchen Geldlose à 3.30 Mark. Hauptgewinn: **50000 Mark bar Geld.** Zieh. best. 5. u. 6. Mai, sowie **Kreuznacher und Marienburger Pferde-Lose** à 1 M. 11 St. 10 M. Porto 10, jede Liste 20 Pfg. Empfehle meine so beliebten **Glückskouverts** mit **2 Marienburger und 1 Coburger Geldlos** incl. Porto und Listen für nur **5.50** Mk. Nachn. 25 Pfg. teurer versendet 5617

Jos. Boncelet Ww.

Haupt- u. Glückskollekte, Coblenz,

nur Jesuitengasse.

Telefon 744.

Bei der vorigen **Marienburger** Pferde-Lotterie fielen unter sehr zahlreichen **Gewinnen auch 4 Hauptgewinne, 5 Pferde und 1 Equipage** u. bei der **Kreuznacher** Pferde-Lotterie der **3. Hauptgewinn** in meine stets von zahlreichen **Hauptgewinnen** begünst. Collekte.

Ein braves, fleißiges, ehrl.

Mädchen

gesucht. Keine Feldarbeit. Familien-Anschluß. Lohn nach Uebereinkunft. Auch kann ein Junge die **Brot- u. Feinbäckerei** erlernen gegen Vergütung. 3546

Michael Pütz,

Bäckerei u. Gastwirtschaft,

Niederselters i. T.

Nr 94. Limburg, Samstag, den 25. April 1914. 45. Jahrgang.

Nassauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Illustr. Sonntagsblatt „Sterne und Blumen".
2. „Nassauischer Landwirt".
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märkteverzeichn. v. Nassau.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
Die siebengespaltene Borgiszeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenzeilen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

§ Wochenrundschau.

Das Ereignis der Woche war die Ernennung des bisherigen preußischen Ministers des Innern v. Dallwitz **zum Statthalter von Elsaß-Lothringen** und die Berufung des ehemaligen Chefs der Reichskanzlei und Vertrauten des Fürsten Bülow, des Herrn v. Loebell zum Nachfolger des Herrn v. Dallwitz. Daß Herr v. Dallwitz in das Straßburger Statthalterpalais einziehen würde, war schon seit längerer Zeit vorauszusehen und die Verzögerung seiner Ernennung scheint nur auf die Schwierigkeiten zurückzuführen zu sein, die sich aus der Wahl seines Nachfolgers im Ministerium des Innern ergaben. Der Reichskanzler scheint in Herrn v. Loebell einen Vertrauensmann gefunden zu haben, der vielleicht etwas mehr als Herr von Dallwitz seinen Weisungen in der preußischen Politik nachzukommen gewillt ist. Mit Herrn v. Dallwitz ist jedenfalls aus dem preußischen Ministerium der letzte durch und durch altpreußisch konservative Mann ausgeschieden und von Herrn v. Loebell, der von Haus aus auch konservativ ist und sowohl im Reichstag als im preußischen Landtag ein konservatives Mandat innegehabt hat, muß sich noch ergeben, inwieweit die Befriedigung der liberalen Presse über seine Wahl zu Recht besteht. In die Erörterung der Frage, ob der neue Statthalter in den Reichslanden der rechte Mann am rechten Ort ist, einzugreifen, halten wir vorderhand sowohl für müßig als für unzweckmäßig. Herr v. Dallwitz hat bisher jeden ihm zugewiesenen Posten auszufüllen vermocht und dabei große Anpassungsfähigkeit bewiesen; nichts spricht dagegen, daß ihm dies nicht auch in den Reichslanden gelingen wird und manche halten es für sehr erfreulich, daß jetzt ein konservativ gesinnter Mann in die in letzter Zeit in überwiegend liberalem Sinne sich betätigende Straßburger Regierung kommt. Mit dem Abschied des in den Fürstenstand erhobenen Grafen Wedel hat nunmehr die leidige Zabernaffäre hoffentlich ihr Ende gefunden, da am Düppeltag, an dem auch die Ernennung des neuen Statthalters erfolgte, die seit Monaten auf dem Truppenübungsplatz lagernde Zaberner Garnison von der Bevölkerung herzlich begrüßt wieder in die alten Kasernen zurückgekehrt ist.

Das **preuß. Abgeordnetenhaus** hat am Dienstag die unterbrochenen Arbeiten wieder aufgenommen, um bis Pfingsten außer dem Etat noch einige Gesetzentwürfe zu erledigen und sich dann bis zum Oktober zu vertagen. Von der Fülle der Arbeit, die in beiden Häusern des Landtags noch zu bewältigen ist, kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß noch 23 Regierungsvorlagen, 69 Anträge, 21 Petitionsberichte, 3 Interpellationen, 6 Nachweisungen und Denkschriften zu erledigen sind.

Inzwischen ist auch die neue **Vorschrift über den Waffengebrauch des Militärs** in Preußen und in den Reichslanden im Wortlaut erschienen. Die Befürchtungen, die anfänglich an diese neue Verordnung geknüpft wurden, da man in ihr nur eine Neuauflage der durch die Zaberner Vorgänge bekannt gewordenen Kabinettsorder von 1820 erblickte, scheinen doch nicht zu Recht zu bestehen, denn Vorgänge wie in Zabern wären nach den neuen Vorschriften jedenfalls nicht mehr möglich. Unaufgefordert darf in Zukunft das Militär nur dann zur Unterstützung der Zivilgewalt einschreiten, wenn ein staatlicher Notstand vorliegt, d. h. wenn durch besondere Umstände die Zivilverwaltung nicht in der Lage ist, Militär zu requirieren, obwohl sie seiner Hilfe dringend bedarf. Derartige Fälle sind immerhin denkbar, obwohl sie bisher kaum jemals eingetreten sein dürften, sodaß es sich nicht verlohnt, über diese Bestimmung der neuen Vorschriften sich allzugroße Kopfschmerzen zu machen.

Die **nationalliberale Sammlung** scheint keinen Erfolg zu haben. Die Jungliberalen haben kategorisch erklärt, daß sie nicht gewillt sind, sich dem Beschluß des Zentralvorstands zu fügen und daß sie in ihm eine Ungerechtigkeit gegen den jungliberalen Verband erblicken, der sich um die Partei große Verdienste erworben habe.

Die europäischen Fragen traten einen Augenblick hinter der Zuspitzung zurück, die das Verhältnis **der Vereinigten Staaten zu Mexiko** deswegen annahm, weil Huerta sich ursprünglich weigerte, wegen der zeitweisen Verhaftung amerikanischer Matrosen in Tampico der amerikanischen Flagge Salut erweisen zu lassen. Die Schlachtschiffe der Union sind vor der mexikanischen Ostküste eingetroffen und das bewaffnete Einschreiten, zu dem der Kongreß den Präsidenten Wilson mit sehr großer Mehrheit ermächtigte, hat seinen Anfang genommen. Um die Verstärkung der Armee Huertas zu verhindern, ließ Präsident Wilson in plötzlichem Entschluß durch die nordamerikanische Flotte die mexikanischen Einfuhrhäfen Veracruz u. Tampico besetzen. Hierbei kam es zu einigem Widerstande und Blutvergießen. Die Nordamerikaner hatten 4 Tote und 21 Verwundete, die Mexikaner angeblich 200 Tote. Die Tage Huertas scheinen gezählt zu sein, denn lange wird sich der Vabanque-Spieler nicht mehr halten können. In Beurteilung der Berechtigung des soeben beginnenden amerikanisch-mexikanischen Krieges steht die öffentliche Meinung Europas sowie die Amerikas in schroffem Gegensatz einander gegenüber. Die Zustimmung des amerikanischen Kongresses zu einem bewaffneten Einschreiten hat gezeigt, wie die Stimmung des Landes heute ist, und die öffentliche Meinung hat die Absendung der Flotte mit Begeisterung aufgenommen. Die drei europäischen Großmächte, die an der akuten mexikanischen Frage am meisten interessiert sind, England, Frankreich und Deutschland, haben zwar der Regierung in Washington keine Zweifel darüber gelassen, daß sie nicht direkt in diese für alle drei Mächte mit großen Verlusten verbundenen Händel eingreifen werden; es ist jedoch sicher, daß sie der Politik des amerikanischen Präsidenten — und zwar mit Recht — schuld geben, den Konflikt veranlaßt und so zugespitzt zu haben, daß er in eine Katastrophe ausmünden mußte. Wir sagen, das amerikanisch-mexikanische Problem hat einen komischen Beigeschmack, weil ausgerechnet in dem Lande, in welchem die große Idee des ewigen Friedens am meisten wenigstens theoretisch propagiert wurde, trotz Carnegie-Vereinigung und anderer Friedensvereinigungen mit hochtrabenden Namen bei der ersten sich bietenden Gelegenheit die Kanonen sozusagen von allein losgehen. Die Vereinigten Staaten haben eine große Verantwortlichkeit vor der Welt auf sich genommen. Die große sogenannte Beschwerde der Vereinigten Staaten gegen Mexiko und gegen den Präsidenten Huerta, die kleinliche Tampico-Affäre, war nichts als ein gelegen kommender Vorwand. Durch die Art und Weise, wie Präsident Wilson auf einem fremder Souveränität unterworfenem Gebiete zur Anwendung bewaffneter Gewalt schreitet, ist ein völkerrechtlicher Zustand geschaffen worden, wie er überhaupt noch nicht dagewesen ist. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß nach einem Einrücken amerikanischer Truppen in Mexiko die Rebellengenerale Villa und Carranza sich mit Huerta gegen den gemeinsamen amerikanischen Feind verbünden und daß es dann zu einem langwierigen u. blutigen Rassenkrieg kommen wird, wie ihn die Geschichte noch nicht erlebt hat.

Ein anderer ebenfalls unnötiger und frivoler Krieg, der sich wiederum auf der Balkan-Halbinsel vorzubereiten drohte, scheint dank dem Zusammenstehen der großen Mächte in seinen Anfängen erstickt zu werden. Die Bewegung in Epirus, die zum großen Teile von Freiwilligen der griechischen Armee veranlaßt wurde, ist aus dem Grunde schwer einzudämmen, weil Albanien erst in den Anfängen einer militärischen Organisation steht. Fürst Wilhelm hat nun einen Ministerrat zusammengerufen, der die allgemeinen Richtlinien für eine eventuelle militärische Aktion in Epirus festlegte und beschloß, 20 000 Mann unter die Fahnen zu rufen. Die Angriffe der Epiroten sind unnötig und frivol, denn Albanien wird unter allen Umständen seine Grenzen behalten, die ihm von den Großmächten garantiert worden sind.

In **Abbazia** haben Graf Berchtold und Marchese di San Giuliano, die Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns und Italiens, in ausführlichen und bindenden Gesprächen intim die schwebenden Orientfragen besprochen. Die angekündigte amtliche Mitteilung über den Verlauf der Unterhandlungen zeigte, daß durch die Besprechungen und Abmachungen von Abbazia die österreichisch-italienische Einmütigkeit, die sich während der Orientkrise so erfreulich entwickelt hat, weiter gefestigt worden ist.

In **Frankreich und Rußland** benutzt man die Ministerbegegnung in Abbazia als willkommene Gelegenheit, um zu mahnen, daß der Dreiverband nicht ebenso stark konsolidiert und durch Verträge ausgebaut sei, wie der Dreibund. Die inspirierte französische Presse befürwortet eifrig den Ausbau der Entente mit Großbritannien zu einem Bündnis. Den Pariser Machthabern genügt die bisherige Form des Dreiverbandes nicht; sie wollen dem französisch-russischen Bündnis einen gleichartigen Vertrag zwischen Frankreich und Großbritannien, wie zwischen Großbritannien und Rußland an die Seite stellen. Die hierauf gerichteten Bemühungen haben sich anläßlich des Besuches des englischen Königspaares in Paris verdoppelt. Man kann aber heute sagen, daß diese Bemühungen vorläufig als gescheitert betrachtet werden können. Die obligaten Trinksprüche, welche, wie das so üblich ist, zwischen den Häuptern der englischen und französischen Regierungen ausgetauscht wurden, trugen nicht mehr als den gewohnt offiziös liebenswürdigen Charakter. Immerhin werden die französischen Pläne im Laufe der Zeit wieder aufgenommen werden, sobald das liberale englische Kabinett durch ein Regiment der Unionisten ersetzt sein wird. Sir Edward Grey hat vor Monaten im Unterhause abgewinkt und das erneute Werben des Geschichtsforschers Lavisse, der sich in animierenden Auslassungen von Zeit zu Zeit gefällt, fand in der „Times" wenig Gegenliebe. Einen großen Erfolg seiner Orientpolitik hat Frankreich mit dem vor einigen Wochen abgeschlossenen Anleihevertrag mit der Türkei erzielt. Frankreich erhält für sein unter schweren Bedingungen geliehenes Geld nicht nur eine lange Reihe wertvollster Konzessionen, sondern hat den Türken auch die Verpflichtung auferlegt, von der 500-Millionenanleihe nicht den kleinsten Bruchteil zur Vorbereitung eines Angriffskrieges zu verwenden. Den übrigen Balkanstaaten, die von Frankreich Anleihen teils erhalten haben, teils noch erhalten werden, bleibt die Uebernahme einer ähnlichen Verpflichtung gemäß den antitürkischen Zielen der Orientpolitik Frankreich erspart. Der türkische Finanzminister Dschavid Bey, der diesen Vertrag mit Frankreich abgeschlossen hat, wird in der nächsten Zeit in Berlin eintreffen, um nun auch das deutsch-türkische Abkommen, dessen Zustandekommen ja Vorbedingung für das Inkrafttreten der an Frankreich erteilten Konzessionen war, offiziell abzuschließen.

Die bange Sorge, die durch die Nachricht von der gefährlichen Erkrankung **Kaiser Franz Josefs** erregt wurde, ist durch die letzten Meldungen glücklich gehoben worden. Die gefährlichen Augenblicke, welche durch die Erkrankung des ehrwürdigen österreichischen Herrschers heraufbeschworen worden waren, zeigten deutlich, was Kaiser Franz Josef für das Reich und die Welt zu bedeuten hat, und welch schwerer Verlust mit seinem Hinscheiden zu beklagen wäre. Mit der Person des greisen Monarchen wurde ein eminenter Friedensfaktor aus unserer zeitgenössischen Epoche verschwinden. Freilich, das herzliche Verhältnis, das zwischen dem Erzherzog-Thronfolger und Kaiser Wilhelm seit vielen Jahren bis in die letzte Zeit hinein besteht, wie es kürzlich wieder der kaiserliche Besuch in Miramare bekundet hat, bürgt dafür, daß auch in Zukunft die bewährten Wege der Friedenspolitik des Dreibundes nicht verlassen werden.

Deutschland.

* **Der Evangelische Bund.** Am 15. und 16. April hat in Berlin der Gesamtvorstand des Evangelischen Bundes getagt. Nach dem Bericht des Geschäftsführenden Vorsitzenden Everling umfaßt der Bund jetzt fast 3500 Zweigvereine mit über 515 000 Mitgliedern. Es wäre nicht mit rechten Dingen zugegangen, wenn die Herren nicht bei ihrer diesjährigen Tagung eine Entschließung gegen die Jesuiten angenommen hätten. Es wird darüber berichtet:

„In der Jesuitenfrage zeigte sich volle Uebereinstimmung. Die Gefahr, die von dieser Seite dem konfessionellen Frieden und der nationalen Gemeinbürgschaft droht, wird durch die vielfach unklare und schwache Haltung der Behörden gegenüber den Wanderjesuiten und ihren Vorträgen nicht vermindert, sondern vergrößert. Der Evangelische Bund erhebt nach wie vor Einspruch sowohl gegen die Aufhebung wie gegen die Abbröckelung des Jesuitengesetzes, zumal die Kämpfe innerhalb des Zentrumslagers keinerlei Verminderung der klerikalen Machtansprüche ersehen lassen."

Wodurch die schrecklichen Gefahren von seiten der „Wanderjesuiten" für den konfessionellen Frieden und die nationale Gemeinbürgerschaft heraufbeschworen werden, sagt der Bericht leider nicht.

* **Die Wandervögel und die Juden.** Wie verlautet, beabsichtigt die Fortschrittliche Volkspartei des Abgeordnetenhauses eine Interpellation über die Stellung der Wandervögel zur Judenfrage einzubringen. Gegenstand der Interpellation sollen die Beschlüsse des Frankfurter Wandervogeltages bilden. Die Deutsche Tagesztg. meint, daß weder der Kultusminister noch der Minister des Innern gegen den Wandervogel Schritte zu unternehmen gewillt sein dürften. Disziplinarmittel ständen dem Kultusminister gegen die Leitung der Wandervogelvereine nicht zur Verfügung, weil diese Vereine an sich der Schuldisziplin nicht unterstehen. Finanziell würden die Vereine vom Staate ebenfalls nicht unterstützt, sodaß auf ihre Entschließungen in dieser Beziehung kein Druck ausgeübt werden könne. (Einige Gruppen der Wandervögel wollen keine Juden aufnehmen.)

Oesterreich-Ungarn.

Der Ausbau der österreichisch-ungarischen Wehrmacht.

Das Jahr 1914 wird in der Geschichte der österreichisch-ungarischen Armee einen bemerkenswerten Zeitabschnitt bilden, denn in ihm tritt die Wehrgesetznovelle in Kraft, mit der das Wehrgesetz vom 5. Juli 1912 abgeändert wurde. In diesem Jahre wird der letzte der schwachen Jahrgänge, nämlich jener vom Jahre 1911, der bloß 103 100 Mann (gemeinsames Heer 99 100, Marine 4000 Mann) umfaßte, entlassen werden. Gegenwärtig dienen im gemeinsamen Heer ohne Marine der Jahrgang 1911 mit 99 100, der Jahrgang 1912 mit rund 130 000 und der Jahrgang 1913 mit rund 140 000 Mann. Mit 1. Oktober des laufenden Jahres werden unter den Fahnen stehen: der Jahrgang 1912 mit 130 000, der Jahrgang 1913 mit 154 000, und der Jahrgang 1914 mit 159 000 Mann. Wenn man die Abfallprozente berücksichtigt, und die Leute abzieht, die nach zweijähriger Dienstzeit eventuell entlassen werden können, so wird sich in Zukunft ein Friedenspräsenzstand von etwa 360 000 Mann ergeben. Der Präsenzstand im laufenden Jahre beträgt 340 000 Mann, und jener vor dem Inkrafttreten des neuen Wehrgesetzes von 1912, also der im Jahre 1911, betrug 293 000 Mann, welche Ziffer aber in

---

Limburg in der Franzosenzeit.

4. Die Franzosen zum zweiten und zum dritten Male in Limburg (1796 und 1797).

XVII.

Nach der vorausgehenden Darstellung, die ich dem Werke des Erzherzogs entnommen habe, wird es verständlich, was die Limburger selbst über die Ereignisse des 15. und 16. September berichten. „Am 15. September", so berichtet das Kirchenbuch, „stellten sich die Franzosen unter Marceau den ankommenden Oesterreichern in der Richtung nach Mensfelden entgegen. Aber am 16. früh morgens griff Karl sie mit einem solchen Ungestüm an, daß sie um Mittag in aufgelöster Ordnung die Lahn überschritten, indem sie von den Oesterreichern bis Limburg verfolgt wurden. Am Mittag entstand ein heißer Kampf, da die Franzosen stets von neuem von der Brücke her die Stadt zu erobern suchten; aber vergebens! Sie wurden zurückgeschlagen und flohen, von den Oesterreichern verfolgt, nach Düsseldorf und Neuwied." Der Vikar Roos schreibt nur die wenigen Worte nieder: „Am 16. September, ein heißer und für die Stadt Limburg"; dann bricht er mitten im Satze ab, obwohl ihm noch ein ganzes leeres Blatt Papier zur Verfügung stand. Ungern vermißt man fernerhin die Führung dieses Mannes, der sich uns bisher als ein so kundiger, zuverlässiger Wegweiser erzeigt hat. Um so willkommener ist uns der eingehende Bericht unseres Limburger Ungenannten: „Am 15ten waren fast alle Generäle wieder hier. Wir hielten unsern Officier im Logis samt seinen Bedienten. Dazu kam wieder einer der Staabschirurgus Martin mit seinen Bedienten. Es ward consultiert und des Nachmittags Ordres gegeben, gegen Weilburg aufzubrechen. Nachts war der Aufbruch. Selbst die Garde ging morgens den 16ten hier ab. Wir bekamen gleich den neuen Commandanten für ein Zimmer zum Schreiben durch H. Keller Dauber gebracht; allein dies währte nicht lange. Gegen 9 Uhr blänkelte man aufm Lindenholzhäuser Feld und Münzfelder Kopf, und um halb 12 Uhr jagte schon die noch übrige dort gestandene Cavalerie ad 200 Pferd zurück, und bald kamen noch ad 500 Mann Fußvolk, dann ein General[1]) mit ungefehr 8 Chasseurs zu Pferd, welche zur Brück hinaussprengten, und hinter ihm die Rohan'sche[2]) und einige Husaren von Blankenstein samt einigen Spiesenmänner, alle zusammen ad 50 Mann, welche noch hier in den Straßen noch dem französischen General vor unserem Hauß schossen, und würden ihn unfehlbar erwischt haben, wenn sie den Weeg hinter der Mauer, um ihn in der Brückergaß zu coupiren, gewählt hätten. Dann fing es an, überall zu cononiren; es rückten einige Wallonen Grenadiers Batsillons gegen die Brücke. Dreimahl wurden die Kayserlichen in der Statt noch zurückgedrängt. Hier und in den Straßen ward mit Pistolen pp. geschossen; einige fielen von den Kayserlichen. Endlich dauerte bis abends just 8 Uhr und also volle 8 Stunden die je gehörte fürchterlichste Canonade von mehr als 3000 Kanonenschuß heraus und herein, unter unaufhörlichem Kleingewehrfeuer — der Kayserlichen Toden und Bleßirten bey heutiger Bataille sollen 500 Mann gewesen seyn — und uns fiel leider ungefehr 1 Viertel vor 4 Uhr nachmittags 1 Haubitz ins Haus, die oben sehr viel greuslich zerschmetterte, doch ohne Brand. Deo gratias." Die Kreuzkapelle auf dem Greifenberg ist noch einer Angabe des Kirchenbuches „fast gänzlich zerstört worden."[3])

Daß bei diesem heißen Ringen die Kehlen trocken wurden, wer möchte sich darüber wundern? „Die Kiefer haben bey den Kayserlichen deß Nachts 30 Stück Faß auß dem H. Bürgermeister Busch seinem Keller getan und die übrige wieder über die Brück geholt und in Keller getan"; und H. Busch selbst merkt zum 16. September an: „Die Kiefer haben gelangt 30 Stück Faß; davon vorkommen 13 Faß; an den übrich gebliebenen hat an Böthen, zerbrochenen Dauben und eisernen Reifen gefehlt" usw. „Für die Herren Officiere in der verbrannten Vorstadt" ist besonders gesorgt worden.

„In der Nacht vom 16. auf den 17. September ließ der Erzherzog mehrere Batterien von schwerem Geschütz rechts und links von Limburg auffahren und formirte alle seine Truppen in 4 Colonnen zum Angriff für den künftigen Morgen. Die eine sollte über Dietz, zwei über die beiden Brücken von Limburg und die vierte durch eine nahe gelegene Furt gehen".[4]) Aber Marceau verließ noch vor Anbruch des Tages seine Position, um sich auf Molsberg zurückzuziehen. Darauf nahm die österreichische Armee Stellung auf den Anhöhen von Offheim und Tiefenbach und lieferte dort am 17ten dem von Weilburg heranrückenden Bernadotte ein siegreiches Gefecht, worauf sich dieser hinter Mehrenberg wieder zurückzog. In der Nacht vom 17. auf den 18. September trat die ganze Sambre-Maas-Armée den Rückzug an. Marceau hatte bekanntlich am 19. September noch ein Gefecht bei Höchstenbach, in dem er tödlich verwundet wurde. Am 21ten ist er zu Altenkirchen seiner Wunde erlegen.[1]) Jourdan legte alsbald den Oberbefehl über die Sambre-Maas-Armee nieder.[2]) Der Erzherzog verließ einige Tage später mit 16 000 Mann den Westerwald und wandte sich gegen Moreau.

In Limburg schickte man sich an, die Verwundeten zu verpflegen und die Toten zu bestatten. Die 4 Schützen haben am 19. September 63 „Tode" begraben; Pferdecadaver mögen noch lange die Luft verpestet haben.[3]) Den Verwundeten hat man es gewiß an nichts fehlen lassen, und auch die unausbleiblichen Lieferungen an die Oesterreicher, die übrigens im Lande überwinterten, sind von der „ganz erschöpften Stadt",[4]) wenn auch zuweilen etwas zögernd, geleistet worden. „Es versteht sich von selbst," bemerkt H. Lamboy in einem Briefe an seine „Kollegen vom Stadtrath", datiert Ehrenbreitstein den 4. Oktober, „daß die augenblicklichen dringend nötigen Bedürfniße unserer Erretter, der K. K. Truppen, nicht unbefriediget belaßen werden dürfen".[5])

[1]) General Bonnet? vgl. Feldzug von 1796 S. 345.
[2]) Jäger.
[3]) Wiederhergestellt im Jahre 1804.

[4]) a. a. O. S. 350.

[1]) Jomini III 18 bemerkt dazu: „on sait, que ce brave, chéri des siens, emporta dans la tombe les regrets de l' ennemi même."
[2]) Schliephake-Menzel VII 515.

[3]) Noch in einer Rechnung vom 9. Oktober ist die Rede von dem „Aas um Limburg".

[4]) An Zugvieh hatte man am 6. Oktober noch 21 Pferde und 15 Ochsen; Früchte waren „keine mehr in der Stadt".

[5]) Noch sei erwähnt, daß am 17. September General Collowrath (Kolowrat) in den „Drei Königen" gewohnt hat, Ende September ein K. K. Adjutant und die Kutscher des Generals Kray bei H. Auer in Quartier waren und am 31. Oktober ein Rittmeister bei Jacob Zimmermann im „Weißen Roß".

Felodas Auge.

Roman von Friedrich Thieme.

6) (Nachdruck verboten.)

Natürlich erregt sie ebensoviel Neid als Bewunderung — vor allem das Auge, manchem der Geladenen noch eine Neuheit, fesselte das allgemeine Interesse. Während einer Pause entschwanden mir Feloda und Felice aus den Augen. Ich suchte nach ihnen und fand beide unter zahlreichen Damen und Herren in einem der anstoßenden Salons, wo Feloda an einem Tisch stand und das Diamantenauge unter den Umstehenden die Runde machte. Meine teuere Felice stand neben der Freundin. Ich wollte beide nicht stören und kehrte in den Ballsaal zurück.

Zum nächsten Tanz hatte ich Feloda gebeten. Sie walzte wunderbar, mit der Leidenschaft, mit welcher sie alle Dinge erfaßte. Ihre Wangen flammten, ihre Augen sprühten. Als wir aus dem Wirbel heraus waren und harrend mit den anderen Paaren an der Seite standen, suchten meine Blicke wie gewöhnlich das unheimliche Schmuckstück. Es war nicht mehr da.

Wirklichkeit nie erreicht wurde. Die effektive Erhöhung des Friedensstandes pro 1915 gegen 1911 umfaßt demnach 67 000 bis 70 000 Mann. Im folgenden soll nun die Friedensstärke nach Durchführung des Wehrgesetzes von 1914 angegeben werden, die allerdings erst im Jahre 1918 wirklich erreicht werden kann. Der Mannschaftsstand wird betragen: im Heer 380 500, in der Marine 26 200, in Bosnien 18 500, bei der österreichischen Landwehr 78 300 und bei der ungarischen Landwehr 69 000 Mann. In Summa also bei der Landarmee 546 300, und bei der Marine 26 200 Mann. Hierzu kommen dann selbstverständlich noch etwa 32 000 Offiziere.

Die russische Spionage in Galizien.

* **Wien,** 22. April. Seit zwei Jahren entwickelt, wie bekannt, die galizische Polizei, namentlich die von Krakau, eine sehr rege Tätigkeit, um der immer mehr um sich greifenden Spionage zugunsten Rußlands beizukommen. So wurde u. a. im Januar ein höherer russischer Eisenbahnbeamter in Sosnovice unter Spionageverdacht verhaftet. Nach der Verhaftung erhielt die Polizei aus Warschau anonym die Mitteilung, daß die Warschauer Polizei einen Preis von je 10 000 Rubel für die Herauslockung jedes Krakauer Polizeibeamten und Polizeiagenten nach Rußland, die mit der Verfolgung der russischen Spione betraut sind, ausgesetzt habe. Gleichzeitig wurden die Namen und Personalbeschreibungen von russischen Spionen angegeben, die sich noch in Krakau befinden und unter falschen Vorspiegelungen die Polizeiorgane an die russische Grenze locken sollten, damit sie dort von den russischen Behörden festgenommen werden könnten. In den letzten Tagen wurden drei der bezeichneten Personen verhaftet. Einer von ihnen hat bereits ein Geständnis abgelegt, daß er seit zwei Jahren im Dienste der russischen Ochrana und des Warschauer Generalstabes als Spion in Galizien tätig war, ferner, daß er und mehrere Spionen die Photographien einzelner Krakauer Polizeibeamte erhalten hätten, um sie an die Grenze zu locken. Es sollen weitere Verhaftungen bevorstehen.

Provinzielles.

\# **Volksverein für das katholische Deutschland.** Am Sonntag, den 3. Mai 1914, nachm. 3 Uhr, findet in Westerburg Hotel zum Löwen eine große Bezirkskonferenz für die Geschäftsführer und Vertrauensmänener der Dekanate Meudt und Rennerod statt. Herr Landessekretär Gotthardt Frankfurt a. M. hat das Referat übernommen. Wegen der wichtigen Fragen, die zur Besprechung kommen, wird um zahlreiches Erscheinen dringend gebeten.

\# **Volksverein für das katholische Deutschland.** Am Montag, den 27. April 1914, nachmittags 2 Uhr, findet in Montabaur (Kathol. Gesellenhaus) eine Konferenz für den hochw. Klerus und die Herrn Geschäftsführer der Dekanate Meudt und Montabaur statt. Herr Landessekretär Gotthardt Frankfurt a. M. wird referieren über: „Die antisozialen Strömungen und die sozialen Aufgaben der Gegenwart." Auch sonstige sozial interessierte Personen sind zu der Konferenz höflichst eingeladen.

* Aus dem **Unterwesterwaldkreise,** 23. April. Die Frühjahrs-Kontrollversammlungen finden in diesem Monat wie folgt statt: In Höhr im Saale des Gasthauses zum „Deutschen Kaiser" am 23. April, vormittags 11 Uhr und nachm. 2 Uhr; in Ransbach im Garten der Wirtschaft zum „Kaiser Friedrich" am 24. April, vormittags 10 Uhr u. nachmittags 1½ Uhr; in Herschbach im Garten der Gastwirtschaft Bausch am 25. April, vormittags 10½ Uhr; in Selters in der Amtsstraße am 25. April, nachmittags 2½ Uhr und am 27. April, vormittags 10½ Uhr; in Montabaur auf dem Marktplatz (beim alten Amtsgerichtsgebäude am 27. April, nachmittags 3½ Uhr, am 28. April, vormittags 11 Uhr und nachmittags 1½ Uhr; in Stahlhofen vor dem Gemeindehause am 29. April, vormittags 11½ Uhr; in Neubänsel an der Schule am 29. April, nachmittags 3½ Uhr und am 30. April, vormittags 11 Uhr.

* **Kassel,** 22. April. Kaiser Wilhelm I. über die Kämpfe der 22. (Kurhessischen Division in 1870/71. In der Königl. Bibliothek zu Charlottenburg befindet sich ein 8 Seiten langes Handschreiben weiland Kaiser Wilhelms I. an seine Gemahlin, geschrieben zu Versailles am 14. 2. 1871. Demselben ist jetzt ein Auszug von historischer, denkwürdiger Bedeutung für alle Mitkämpfer der damaligen 22. eisernen Division von Wittich entnommen und in wohlgelungener Nachbildung der Schrift vervielfältigt worden. Es heißt darin:

„Gestern und vorgestern rückten hier mehrere Regimenter ein und durch von der armen 22. Division, die seit dem 7. Oktober im Westen unausgesetzt am Feinde waren, erst unter von der Tann, dann unter Mecklenburg als selbständiges Korps und zuletzt als Armee unter ihm zur 2. Armee gehörig; es hat zwischen 20—30 Schlachten und Gefechten bestanden, alle horreurs des Wetters, vom nassesten Herbst, Kälte, Schmutz usw. durchgemacht, sehr große Verluste gehabt, sich stets mit der größten Auszeichnung geschlagen, immer gesiegt, große Ehre eingelegt, aber in Bekleidung so herunter ist, daß die Mannschaften und Offiziere sich mit den Kleidungsstücken der Toten bekleiden mußten, teilweise tagelang ohne Fußbekleidung in Sobots marschierend, sogar Offiziere — u. dennoch kamen sie hier in einer Haltung und Ordnung bei mir, vom Fenster aussehend, vorbei, daß mir die Tränen herunterliefen, weil man den Leuten ansah, daß sie sich zusammennahmen, um sich trotz ihrer mangelhaften Bekleidung, die sie so gut wie möglich gereinigt hatten — so gut, wie es möglich war, zu produzieren!"

Dies Schriftstück ist ein Zeuge von Herzensgüte und Teilnahme unseres unvergeßlichen Heldenkaisers für alle Kämpfe und Leiden seiner tapferen 22. Division. Da dieser Briefauszug sich ganz besonders als Ehrung für Kriegsveteranen, als ein würdiger Schmuck für Soldatenheime, Kasernen, Krieger- und Militärvereinslokale usw. eignet, soll derselbe in Schriftfläche 32/25 Zmtr. in den Bezirken der Infanterieregimenter Nr. 32, 83, 94 und 95, des Feldartillerieregiments Nr. 11, des Pionierbataillons Nr. 11, des Husarenregiments Nr. 13 u. der 2. und 4. Kavalleriedivision zum ehrenden Andenken verbreitet werden. Der Reinertrag aus dem Erlös der verkauften Exemplare soll zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kameraden verwendet werden. Bestellungen nimmt der Kaiserliche Rechnungsrat A. Dietsch, ehemaliger 95er, zu Heidelberg-Schierbach, zum Preis von 25 Pfg. einschließlich Portos entgegen.

Kirchliches.

kw. **Die kathol. Abstinenzler beim Papste.** Die Verbände der kathol. Antialkoholvereine aus der ganzen Welt haben sich auf eine Pilgerfahrt nach Rom geeinigt, die in der Zeit vom 22.—26. April stattfindet. Die Pilger werden auch vom Hl. Vater in Sonderaudienz empfangen werden. Ein großer Teil der Pilger, unter denen sich etwa 40 deutsche Delegierte befinden, ist bereits in Rom eingetroffen.

kw. **Vierzig Jahre Bischof und sechzig Jahre Priester.** In Temesvar (Ungarn) konnte am 19. April Bischof Josef Nemeth sein 40jähriges Bischofsjubiläum, sein 60jähriges Priesterjubiläum und seinen 83. Geburtstag festlich begehen. Von Kaiser Franz Josef traf ein in warmen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm ein, in welchem der Kaiser dem Bischof für die treuen, der Kirche und dem Vaterland geleisteten Dienste, herzlich dankte.

Die Erfolge der Missionäre im Putumayogebiet.

kw. **London,** 20. April. Vor etwa 2 Jahren erregten die amtlichen Nachrichten über die grausame Behandlung und Ausnützung von Indianern im Gummigebiete von Putumayo durch englische Kautschukgesellschaften in der ganzen zivilisierten Welt ungeheures Aufsehen. Der Heilige Vater hatte nach Bekanntwerden dieser Greuel eine aus englischen Franziskanern bestehende Mission in das Gummigebiet von Putumayo gesandt. Die Bemühungen dieser Missionäre um die armen Indianer sind, den hierher gelangten Nachrichten zufolge, von großem Erfolge begleitet. In allen bedeutenderen Orten sind in kurzer Zeit Missionsstationen emporgeblüht. Die armen Indianer haben Vertrauen zu den Missionären gewonnen, die ihnen nicht nur geistigen Trost bringen, sondern ihnen auch wirtschaftlich zur Seite stehen. Durch geradezu kindliche Liebe bedanken sie sich bei den Missionären, die dort Kulturarbeit im besten Sinne des Wortes leisten, denn abgesehen von der religiösen Seite, bilden diese Missionen nun auch eine gewisse Kontrolle für die unmenschlichen Gummigesellschaften.

Gerichtliches.

* **Frankfurt a. d. O.,** 23. April. In dem vielgenannten Bankprozeß wurden der Angeklagte Direktor Schumann zu 10 Monaten Gefängnis und 3500 M Geldstrafe und der Direktor Kleemann zu 5000 M Geldstrafe verurteilt. Beiden waren wegen wissentlich falscher Angaben und Bilanzverschleierung angeklagt. Dem ersteren wurden mildernde Umstände zugebilligt und die Gefängnisstrafe wurde durch die 1½ Jahre währende Untersuchungshaft als verbüßt erachtet. Der Prokurist Kühne wurde freigesprochen.

Vermischtes.

* Autounfall. Suhl, 19. April. Gestern platzte auf der Chaussee Suhl—Schmiedefeld von einem auf einer Probefahrt sich befindenden, mit sieben Personen besetzten Automobil an einer scharfen Kurve der Reifen, wobei der Wagen umschlug. Der Fabrikmeister Hartig und der Monteur Rotter, die beide in der hiesigen Automobilfabrik beschäftigt sind, wurden schwer verletzt. Hartig hinterläßt ein Kind, Rotter sechs Kinder.

* Familiendrama. Danzig, 19. April. Nach der „Danz. Ztg." hat gestern mittag in Kaminitzamühl im Kreis Karthaus der Gutsbesitzer Ludwig Krefft seinen siebenjährigen Sohn und die vierjährige Tochter mit einem Beil geköpft. Die Absicht, die übrigen fünf Kinder zu ermorden, wurde dadurch vereitelt, daß Krefft sich die eigene linke Hand abschlug. Anscheinend ist der Täter irrsinnig geworden.

* Griechische Staatsaufträge für Frankreich. Paris, 19. April. Die griechische Regierung erteilte ihrem hiesigen Gesandten Romanos den Auftrag, bei einer französischen Werft einen Dreadnought zu bestellen.

* Ueberall zu Hause. „Na, alter Junge," sagte ein Herr zu einem andern, den er auf der Straße traf, „so hast du dich doch endlich verheiratet? Erlaube, daß ich dir gratuliere, denn, wie ich höre, ist deine Frau eine ausgezeichnete, hochgebildete Dame." — „Allerdings," war die Antwort, „sie ist durchaus gebildet. Sie ist vollkommen zu Hause in der Literatur, sie ist zu Hause in der Musik, sie ist zu Hause in der Wissenschaft, sie ist zu Hause in der Kunst, kurz, sie ist überall zu Hause, ausgenommen" — „Ausgenommen wo?" — „Ausgenommen zu Hause!"

w. Der Rasenring für Denunzianten. Im Mallerdorfer Anz. (Bayern) findet sich folgendes Inserat: Denjenigen, der meinen Sohn Max, der die Osterfeiertage in Urlaub da war, ans Regiment verkauft hat, daß er Zivilkleider getragen hat, ersuche ich, sich an mich zu wenden, dann lasse ich ihm einen Ring durch die Nase machen, daß er es ein andermal schmeckt, ob er berechtigt ist oder nicht. Joseph Salzberger.

* Eine Bluttat in der Kaserne. Eine folgenschwere Tragödie, die erst jetzt an die Oeffentlichkeit gelangt, hat sich am Samstag in der Kaserne des Grenadierregiments Nr. 100 in Leipzig abgespielt. Der im zweiten Jahre dienende Soldat Meier aus Hannover war gerade dabei, den Schrank des Waffenmeisters Gernert zu erbrechen, weil er wußte, daß sich darin eine größere Summe, etwa 400 M, befand. Als der Waffenmeister in das Zimmer trat und Meier überraschte, ergriff dieser einen Hammer und zertrümmerte dem Waffenmeister den Schädel. Gernert brach schwerverletzt zusammen. Meier flüchtete und konnte in der Kaserne zunächst nicht aufgefunden werden. Später fand man ihn in einer Schreibstube tot am Boden liegen. Er hatte sich mit seinem Dienstgewehr in den Mund geschossen, wobei der Schädel vollständig auseinanderplatzte. Die Leiche Meiers wurde bereits nach Hannover zur Beerdigung transportiert.

* **Lollar,** 22. April. Nach Abschluß der Jahresrechnung des Spar- und Vorschußvereins beträgt nun die Fehlsumme genau M 190,745.62, bei einer Mitgliederzahl von 88 Genossen. Der reine Verlust beträgt M 186,738,28. Auf den 30. April ist nun eine Generalversammlung einberufen worden; auf der Tagesordnung steht: Beschlußfassung über Auflösung und Liquidation der Genossenschaft, sowie Erhöhung des Geschäftsanteils jedes Genossen um M 4000.

Eine romantische Schadenersatzklage.

n. **Paris,** 20. April. Dem „Figaro" wird über eine romantische Schadenersatzklage aus Newyork berichtet: Miß Anna Clark, eine junge hübsche Krankenpflegerin pflegte einen reichen Besitzer in Newyork so gut, daß dieser, als er wieder gesundet war, um ihre Hand anhielt. Miß Anna Clark sagte nicht nein, aber nach einigen Tagen betrachtete sie die Hände ihres Bräutigams — Mister Hitschons ist sein Name — und entdeckte, daß die Nägel der Hände eine dunkle Färbung zeigten, eine Entdeckung, über die sich in Amerika die Kenner selten täuschen. Hitschons hatte Negerblut in den Adern. Eine Tochter des freien Amerika kann sich aber unter keinen Umständen mit einem Farbigen, wenn er auch weiß ist, verheiraten, denn sie weiß, daß die ursprüngliche Farbe sich doch früher oder später bei den Kindern oder Enkeln wieder zeigt. Sonderbar ist nun, daß Miß Anna sich nicht damit begnügte, ihrem Freier ihr Wort zurückzugeben, sondern daß sie auch einen Prozeß auf einen Schadenersatz von nicht weniger als 250 000 Franken anstrengte, für den Schaden, den er ihr verursacht habe, indem er sie darüber im Unklaren ließ, daß seine Großeltern afrikanischen Ursprungs waren.

Verschiedenes aus aller Welt.

Aus Badenweiler, 21. April, wird gemeldet: Der verhaftete Mörder der Barbara Sutter ist ein verheirateter Metzger, Vater von mehreren Kindern. — Eine bemerkenswerte Ueberquerung des Chiemsees ist dieser Tage dem Erfinder der „Wasserschuhe" Josef Keiler, dem Unteroffizier vom 1. Pionier-Bataillon und dem Kahnfahrer Dietrich geglückt. Die mit den Wasserschuhen überquerte Strecke betrug 20 Kilometer und wurde in 3½ Stunden zurückgelegt. — Das Reichsgericht in Leipzig hat im Prozeß gegen die Gräfin Fischler-Treuberg (die wegen Wucher, Beleidigung und Betrugs zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und drei Monaten Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe verurteilt worden war) die von der Angeklagten als auch von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision als unbegründet verworfen. — Der 30 Jahre alte Metallarbeiter Ungenz in Dresden hat der Kellnerin Elisabeth Lincke gewaltsam Zyankali beigebracht. Der Mörder wurde verhaftet. — In Bochum verbrannte am 22. April in ihrer Wohnung nachts die 60jährige Witwe Elisabeth Lueg. Sie ist wahrscheinlich, als sie ein Licht anzünden wollte, von einem Ohnmachtsturz befallen und ohnmächtig geworden, wobei ihre Kleider in Brand gerieten. — Der vom Gütrower Schwurgericht zum Tode verurteilte Mörder Koch wurde nach Rostock übergeführt. Er muß operiert werden, da er an Blinddarmentzündung erkrankt ist. — Bei St. Michele in Tirol ist ein Güterzug mit einer Straßenbahn zusammengestoßen. Die Frau eines Advokaten aus Wetzlar ist getötet worden; acht Personen wurden verletzt. — In Bozen hat die Angestellte eines dortigen Geschäfts namens Rosa Mariner die sich Gräfin von Clermont nannte und als eine Verwandte des Statthalters Grafen Toggenburg ausgab, verschiedenen Geschäftsleuten Beträge von über 50 000 Kronen herausgelockt. Die falsche Gräfin wurde auf Veranlassung des Statthalters verhaftet.

Wie erhalten soldatenreiche Familien die Aufwandsentschädigung?

Der Anspruch ist bei der Gemeindebehörde desjenigen Ortes, in dem der Berechtigte seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat, anzumelden. Für die Auszahlung wird ein Monatsbetrag von 20 M zugrunde gelegt; die Zahlungen sollen halbjährlich nachträglich am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres erfolgen. Der Anspruch muß von den Berechtigten innerhalb vier Wochen nach Eintritt des Sohnes, dessen Dienst im Heer, Marine oder Schutztruppe den Entschädigungsanspruch begründet, angemeldet werden. Die Geltendmachung des Anspruches ist nach Ablauf von sechs Monaten nach der Entlassung oder dem Tode des betreffenden Sohnes ausgeschlossen.

Die Aufwandsentschädigungen sind erstmalig für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 31. März 1914 zu zahlen. Vor der Auszahlung der Aufwandsentschädigungen werden an die Berechtigten Aufforderungen zur Stellung von Anträgen ergehen. Diese Anträge müssen dann in beschleunigter Weise geprüft werden. Die Anmeldungen sollen mit einem einfachen und einheitlichen Formular erfolgen und das ganze Verfahren möglichst kurz durchgeführt werden. Hierüber werden die Ausführungsvorschriften die nötigen Verfügungen den Behörden erteilen.

Wie hat es also nun zum Beispiel ein Vater anzufangen, um das Geld zu erhalten? Er begibt sich in diesen Tagen zum Gemeindevorstand und meldet dort seinen Anspruch in folgender Weise an:

„Es hat gedient:

1. mein Sohn Franz beim Infanterieregiment Nr. 87 vom Oktober 1899 bis September 1901;

2. mein Sohn Karl beim Ulanenregiment Nr. 6 vom Oktober 1900 bis September 1902.

„Wo haben Sie Ihr Familienkleinod gelassen, gnädiges Fräulein?" fragte ich erstaunt.

„Mein —"

Sie redete nicht, sondern ließ ihre Augen herabsinken.

„Ach," rief sie entsetzt, und ein Ausdruck des Schreckens malte sich auf den schönen Zügen.

„Was haben Sie? Wissen Sie nichts von seiner Abwesenheit?"

„Ich muß es verloren haben. „Drüben" — sie deutete auf das Zimmer, wo ich sie vorhin gesehen hatte — „habe ich es herumgezeigt, weil einzelne Herrschaften so neugierig waren. Dann heftete ich es wieder an. Nun ist es fort — wohin?"

Ihre Blicke irrten aufgeregt umher. Ich fochte hier ein, daß Feloda Deutsch fast wie ihre Muttersprache beherrschte. Sie war mehrere Jahre in einem Pensionat in der Schweiz gewesen und schnitte auch schon auf einen wiederholten längeren Aufenthalt in Wien, Berlin, München, Dresden usw. zurück.

„Sie werden es nicht genug befestigt haben, Komtesse, im Trubel des Tages haben Sie den Verlust und Fall nicht bemerkt. Wir werden das Kleinod irgendwo im Saal oder in jenem Zimmer finden. Sie haben doch außer diesen beiden Räumen keine anderen betreten?"

„Nein — keine anderen! Bitte, helfen Sie mir suchen. Mein Gott," rief sie plötzlich, „wenn ich es im Saal eingebüßt habe, kann es von den Tanzenden zertreten worden sein. Das Glück unseres Hauses — lassen Sie die Musik sofort schweigen," herrschte sie mir im Tone einer Herrin zu, und bestürzt eilte ich, ihren Auftrag zu vollziehen. Die Kapelle verstummte sogleich — die Tänzer hielten betroffen inne — die ganze Gesellschaft lief zusammen.

„Was ist los — was gibt es?" schallte es durcheinander.

Die stolze Schöne fühlte sich bereits wieder im vollen Besitz ihrer Fassung. Wie eine Königin, so vornehm trat sie in die Mitte des Versammelten.

„Verehrte Freunde und Gäste, meine Familienkleinod ist mir entfallen — nur hier im Saal kann es zu finden sein. Ich bitte um Vorsicht und Ihren Beistand."

Der alte Marchese trat erschrocken zu seiner Tochter; sie flüsterte ihm nur einige beruhigende Worte zu und beteiligte sich selbst an den Nachforschungen. Alles suchte, inspizierte Boden und Ecken, Stühle wurden entfernt, Divans und Ottomanen gerückt, nicht nur das bewußte, sondern auch alle anderen den Gästen offenen Zimmer abgesucht.

Die Damen und Herren, welche vorher das Schmuckstück besichtigt hatten, beeilten sich, einander zu versichern, daß sie dasselbe wieder abgegeben hätten. Dieser jenem, und jener einem anderen oder einer anderen, Feloda bestätigte, daß sie es wieder empfangen habe.

„Nur meine eigene Unachtsamkeit ist schuld," versicherte sie. „Uebrigens glaube ich mich jetzt bestimmt zu erinnern, daß ich es nicht an mir hatte, als ich das Zimmer dort verließ. Ich muß es auf dem Tische, an dem wir standen, liegen gelassen haben. Haben Sie es nicht gesehen, meine liebe Felice?" wandte sie sich an meine Braut. Wir hatten uns kurz vorher im Stillen verlobt, und nur wenige Freunde, wie die Silanis und einige andere, waren eingeweiht, die offizielle Verlobung sollte in Kürze stattfinden. „Sie gingen hinter mir heraus."

„Ich habe leider nicht acht darauf gehabt," antwortete Felice.

„Das ist schade."

Man forschte weiter. Der ganze Ball war gestört. Alles Suchen umsonst. Die Gesichter der Anwesenden wurden immer verstörter. Man flüsterte, tuschelte, hustete. Endlich nahm ein älterer Herr mit lauter Stimme das Wort:

„Werte Festgenossen," hub er an, „ich bitte für eine Minute um Ihre Aufmerksamkeit. Sie alle wissen, was hier geschehen ist. Das verlorene Schmuckstück hat einen Wert von 150 000 Franken, abgesehen von seiner Unschätzbarkeit als traditionelles Familienkleinod. Die Besitzerin hat es vor kaum einer halben Stunde in einem der Nebenzimmer präsentiert. Sie hat außer in diesem Zimmer nur noch im Saale hier geweilt. Das Schmuckstück ist fort, wir haben es nirgends gefunden. Kein Zweifel, daß wir es gefunden haben müßten, wenn es noch vorhanden wäre. Lassen wir diese Angelegenheit in diesem gegenwärtigen Status zurück, verehrte Festgenossen, so bleibt die Annahme nicht ausgeschlossen, das Schmuckstück sei gestohlen worden. Wer will mit Sicherheit behaupten, daß das nicht der Fall ist? Ist es jedoch gestohlen worden, so kommen nur die hier Anwesenden und die Dienerschaft in Betracht. Für die letztere sind wir nicht verantwortlich — aber daß auf keinem von uns, falls sich der verlorene Gegenstand nicht wiederfindet, ein Makel haften bleibe, dafür müssen wir Sorge tragen. Bestehen wir auf einer gründlichen Untersuchung."

„Sehr richtig — bravo — jawohl," hallte es im Kreis.

„Bleiben die Damen hier, während wir uns in einen größeren Nebensalon begeben," fuhr der Redner fort. „Dann wählen wir je eine Kommission von 3 Personen, die, nachdem sie sich selbst hat durchsuchen lassen, die Inspizierung vornimmt.

Der Marchese wollte widersprechen, allein die Anwesenden bestanden auf ihrem Willen, und auch Komtesse Feloda erklärte, daß die werten Gäste ein gutes Recht darauf hätten, so zu handeln.

„Was mich selbst anlangt," setzte sie hinzu, „so glaube ich nicht an ein Verbrechen, sondern an einen unglücklichen Zufall. Ich hoffe immer noch, das Schmuckstück wird sich wiederfinden, und werde alles an seine Wiedererlangung setzen, denn es ist für uns ein unersetzlicher Verlust."

„Ich würde lieber den doppelten Betrag des Wertes in Bar verlieren, als das mir so teure Familienkleinod," erklärte bewegt und beunruhigt ihr Vater.

„Sorgen Sie dafür, daß sogleich auch die nötigen Schritte bei der Dienerschaft unternommen werden," ermahnte der vorige Sprecher — es war einer der in Wien accreditierten auswärtigen Botschafter — unseren Gastgeber, worauf wir Männer uns in einem Nebensaal zurückzogen und die Untersuchung in der vorgedachten Weise vor sich ging."

Wie ich im voraus erwartet, verlief sie fruchtlos, und bei den Damen schien dasselbe der Fall zu sein, so daß wir, erlöst aufatmend, eben die Verhandlung mit ihnen wieder bewerkstelligen wollten, als plötzlich aus dem großen Spiegelsaal ein lauter, angstvoller Schrei zu uns herübertönte, dem ein aus der Vereinigung vieler Stimmen hervorgehender weiterer Ausruf der Bestürzung und des Erstaunens folgte. Ich erkannte sofort die Stimme, von welcher der erste Laut ausgegangen war: Felice hatte diesen Schrei ausgestoßen, und entsetzt trat ich an die geschlossene Türe, um über die Ursache etwas zu erfahren.

Diese Türe flog aber im selben Augenblick auf. Wir schauten in ein Meer von Aufregung und Bestürzung.

„Das ist es — es ist mein Auge!" rief Feloda jubelnd aus, und hielt das glänzende, strahlende Kleinod hoch empor, daß es im Glanz der zahlreichen elektrischen Lampen einen förmlichen Funkenregen von sich streute.

„Es ist gefunden?" riefen viele Herren freudig lockend.

„Gefunden!" klang es zurück.

„Wo? Wo hat es gelegen?"

Eine bange Ahnung durchfuhr mich; meine Augen suchten Felice, deren Lippen der schreckliche, ominöse Schrei entfahren war. Sie stand unter den anderen Damen, oder vielmehr sie lag unter ihnen, hingestreckt auf einen Stuhl, totenblaß, ohnmächtig!

„Mein Gott, was ist mit Fräulein von Tournier," fragte ich erschrocken, aber das verlegene Gemurmel umher, die seltsamen Blicke sagen mir genug.

„Bei ihr — unmöglich —"

„Uns ist es ebenfalls allen wie ein fruchtbarer Traum!" bestätigt mir die Gräfin Bissina, die sich angelegentlich um Felice bemüht. „Wir hatten das Fräulein, wie fast alle anderen, schon durchsucht und nichts entdeckt. Da, als sie sich umwendet, trifft sie mit dem unteren Rand ihres Kleides an diesen Stuhl — ich höre einen harten, metallischen Klang, wie von einem harten Gegenstand.

(Fortsetzung folgt.)

3. mein Sohn Wilhelm beim Feldartillerieregiment Nr. 27 vom Oktober 1905 bis September 1908;

4. mein Sohn Anton dient seit Oktober 1913 beim Infanterieregiment Nr. 80."

Es kann diese Anmeldung aber auch schriftlich gemacht werden. Mehr hat der Vater nicht zu tun. Die Gemeindebehörde stellt dann ihrerseits durch Rückfragen fest, ob diese Angaben stimmen; ist dies ermittelt, so erfolgt die Auszahlung der ersten Rate von 120 M, die zweite Rate wird am 20. September 1914 bezahlt, ohne daß es einer weiteren Anmeldung bedarf. **Hat jemand zwei Söhne beim** Militär und schon 6 Jahre abdienen lassen, so erhält er jetzt sofort 240 M als erste Rate. Von dieser Aufwandsentschädigung sind alle jene ausgeschlossen, deren Söhne vor dem 1. Oktober 1913 gedient haben, die aber jetzt keine Soldaten in der Kaserne haben. Das Gesetz hat keine rückwirkende Kraft. Wenn die Auszahlung nicht sofort erfolgt, warte man einige Zeit ab, da die Ermittelungen noch schweben.

Lebensgefährliche Katarrhe.

Hals- und Nasenkatarrhe, oder volkstümlicher gesagt, Husten und Schnupfen, entstehen durch Erkältung, die man sich in der jetzigen Jahreszeit leicht zuziehen kann.

Die Erkältung und Reizung durch Rauch, Staub usw. machen die Schleimhäute für die Ansteckung empfänglich, der Staub enthält außerdem vielfach zugleich Ansteckungsstoffe.

Die Erscheinungen des Katarrhs bestehen in einer Entzündung der Schleimhäute, welche die Atmungsorgane auskleiden und in der Absonderung eines zuerst glasigen, später mit massenhaften Bakterien durchwucherten, zähen oder auch dünnflüssigen Schleimes. Die entzündete Schleimhaut, deren natürliche Abwehrvorrichtungen durch die Entzündung außer Funktion gesetzt wird, ist für diese Bakterien der denkbar günstigste Nährboden.

Sie ist aber auch während dieser Zeit eine gefährliche Einbruchspforte für die Ansteckung durch Diphtheritis, Lungenentzündung und Tuberkulose, und es ist ziemlich sicher, daß die große Mehrzahl aller Tuberkulose-Erkrankungen ihren Anfang während solcher Katarrhe nahmen.

Da die feinen Verästelungen der Luftröhren in den Lungen, die Bronchien, sich immer wieder mit zähem, bakteriendurchwuchertem Schleim füllen, so ist besonders des Morgens ein heftiger Hustenreiz vorhanden, der infolge der Anstrengung sehr schmerzhaft werden und speziell bei älteren Leuten zu mancherlei Komplikationen führen kann.

Nase und Ohr stehen bekanntlich durch einen Kanal in Verbindung, daher greift ein Nasenkatarrh oft auf die Ohren über und verursacht die gefährliche Mittelohrentzündung, deren Heilung äußerst langwierig ist.

Eine sofortige energische Bekämpfung jedes Katarrhes, mag er nun milde oder in der schweren Form der Influenza auftreten, ist deshalb unbedingt geboten. Sie geschieht durch Behandlung der erkrankten Schleimhäute mit desinfizierenden u. lösenden Mitteln zwecks Abtötung und leichter Entfernung der Bakterienwucherungen. Diese Behandlung muß sich aber bis in die Tiefen der Lungen erstrecken, denn gerade da ist die Gefahr am größten.

Man hat deshalb schon längst Sprayapparate konstruiert, durch welche zweckdienliche Flüssigkeiten zerstäubt und eingeatmet werden.

Diese Zerstäubung war aber bei den bisherigen Apparaten nicht fein genug, die Hauptmenge der Flüssigkeit gelangte nur bis in den Mund, ein ganz geringer Bruchteil auch in den Kehlkopf, die Verzweigungen der Luftröhre erreichten sie nie.

Das gelingt nun durch Tancrés Inhalator, aus welchem die Flüssigkeit nicht in Tröpfchen mit naßem, schwerem Dampf vermischt, austritt, sondern in Form eines feinen, nicht nässenden, gasartigen Nebels, der bis in die feinsten Teile der Luftwege gelangt. So fein ist die Vergasung, daß man diesen Nebel, wenn man ihn eingeatmet hat, wie Zigarrenrauch wieder ausstoßen kann, was bei den alten Apparaten ganz ausgeschlossen ist.

Dadurch erklären sich die schnellen, bisher bei Katarrhen der Luftwege ganz ungewohnten Erfolge, welche zahlreiche Aerzte veranlaßten, Tancrés Inhalator aufzunehmen und ihren Patienten zu verordnen.

Trotz der kurzen Zeit, seit welcher Tancrés Inhalator im Handel ist, liegen bereits über 14 000 Anerkennungsschreiben von Aerzten und Patienten vor, welche durch vereidigten Bücherrevisor und polizeilich beglaubigt sind.

Es handelt sich dabei zum großen Teil um Fälle, die jahrelang jeder anderen Behandlung getrotzt haben.

So schreibt Herr Magistrats-Oberassistent Jak. Fredl, München, Rumfordstr. 25 IV. l.: Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, daß ich mit dem von Ihnen bezogenen Inhalator sehr zufrieden bin. Ein im November bei mir aufgetretener hartnäckiger Katarrh in Verbindung mit jahrealtem Brustkatarrh verursachte mir ernstliche Befürchtungen, da sich auch schweres Asthma zugesellte und das Stiegensteigen zur wahren Qual machte. Ich setzte mein ganzes Vertrauen in den von Ihnen bezogenen Inhalator und kann nun mitteilen, daß nicht bloß der Katarrh mit seinen Begleiterscheinungen und Asthma völlig geschwunden ist, sondern mich auch kräftiger und wohler als je fühle.

Herr Hermann Jahnke, Berlin N. 58, Schönhauser Allee 74, schreibt: Im November v. J. ließ ich mir auf Ihr Inserat in einer Zeitschrift Ihren Inhalator senden. Ich kann Ihnen nur versichern, daß derselbe viel besser ist als Sie denselben angepriesen haben. Es ist wirklich herrlich, frei zu sein, wenn man sich jahrelang mit dem Katarrh herumgeplagt hat, und jetzt bei dem ungünstigen Wetter ist Hals und Nase in Ordnung.

Nähere Auskunft über den Original-Tancré-Inhalator wird von der Firma Carl A. Tancré, Wiesbaden S. O. 55, gerne kostenlos und ohne Kaufzwang erteilt; man schneide den Kupon aus und sende denselben als Drucksache ein.

Firma Carl A. Tancré, Wiesbaden SO. 55.

Ich wünsche genaue Aufklärung über Ihr neues Inhalationssystem. **Es dürfen mir jedoch keine Kosten hierdurch entstehen.**

Name und Stand: ....

Wohnort: ....

Genaue Adresse: ....

Im **offenen** Briefumschlag mit 3 Pfg. frankieren.

MAGGIs Suppen sind die besten!

Mehr als 40 Sorten. 1 Würfel für 2-3 Teller 10 Pf.

Thüringer Vertriebsgesellschaft für Nähmaschinen u. Kinderwagen Gebr. Pfannstiel, Schmalkalden 7

Katalog kostenl. An Private Versand

Flotter Junge,

Sohn braver Eltern, als **Friseurlehrling** gesucht. Wo, sagt die Exp. d. Bl. 3246

Es ist einleuchtend,

daß nur ein erstklassiges, mit allen Maschinen und Einrichtungen der Neuzeit ausgerüstetes Etablissement gute und saubere Arbeit liefert.

Als solches empfiehlt sich: 113(6

Dampf-Waschanstalt „Schneeweiss"

Färberei und chem. Wäscherei.

Inh.: **F. Bender**

Limburg a. L., Telefon 88.

Filiale Neumarkt 7. Fabrik Lahnstrasse.

Persil

wäscht und desinfiziert

Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

8306

HEINRICH **LANZ** MANNHEIM

Gegründet 1859 5200 Arbeiter und Beamte

GRÖSSTE UND BEDEUTENDSTE FABRIK DEUTSCHLANDS FÜR DRESCHMASCHINEN, STROHPRESSEN, LOKOMOBILEN

Selbsteinleger, Spreubläser, Kurzstrohbläser und Ballenheber.

Komplette Dreschanlagen für Dampf- oder Motorbetrieb

Über **22000** große Dreschmaschinen im Betrieb verbürgen die Güte der aus mehr als 30jähr. Erfahrung im Dampfdreschmaschinenbau hervorgegangenen Bauart.

LANZ'SCHE ZUG-LOKOMOBILEN

machen die teure und mit Risiko verbundene Pferdebespannung zum Transport der Dreschgarnituren usw. auch auf schlechtesten Wegen entbehrlich.

Raucht

Rotmann-Tabak!

Portorico No. 6 1/5 Pfd. 20 Pfg.

" " 25 1/4 " 25 "

" " 30 1/4 " 30 "

Krüllschnitt No. 5 1/4 " 30 "

(für Kurzpfeifen),

wo nicht zu haben, wende man sich direkt an die Firma. Verkaufsstellen werden nachgewiesen

Fr. Rotmann Burgsteinfurt i. W

925 gegr. 1817.

Begründet 1872.

Philipp Dohsy

LIMBURG (LAHN)

Hochfeine Specialität

FRIEDRICHSDORFER ZWIEBACK

Garantiert reiner Butter-Zwieback. Bestes u. feinstes Kaffee- u. Teegebäck. Aerztlich empfohlen. Zu haben im Geschäfts-Lokal Hospitalstrasse No. 9 und in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen. (Bitte auf meine Schutzmarke zu achten.) 55

Sauermanns

gesetzlich geschützte 5538

Kindernährwurst

Mit Bordeauxwein Eisen und Knochenpräparat versetzt, ist sehr nahrhaft leicht verdaulich und bluterzeugend. In Stücken von halben und ganzen Pfunden fast in allen **Wurst- u. Delikatessen-Handlungen Deutschlands, Oesterreichs** und der **Schweiz** zu haben.

Magenleidenden

Hämorrhoiden, Verstopfung, 703

Flechten, Hautausschläge, Beinwunden.

KOSTENLOS teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit, wie tausende Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hiervon schnell und dauernd befreit wurden.

Krankenschwester Wilhelmine

Wiesbaden S. 95., Walkmühlstrasse 26

Meine neuen Kurse in der

praktischen und theoretischen Zuschneidekunst

für Schneiderei nach der **Weltschnitt-Rapid-Methode „Werremeyer"** beginnen wieder und zwar: der **Vormittagskurs** am **1. Mai** und der **Nachmittagskurs** am **15. Mai.** Das System, so wie ich es lehre, ist zur Meisterprüfung zugelassen. — Anmeldungen können bis dahin alle Tage außer Sonntag erfolgen.

Der Vormittagskurs wird täglich von 9—12 Uhr, der Nachmittagskurs ein über den anderen Tag von 2 bis 5 Uhr abgehalten. 5543

Anerkennungsschreiben liegen stets zur Einsicht offen.

Frau A. Rother,

Amtsgerichtsrats-Witwe,

Limburg, Schlenkert 14.

Das schönste Gesicht

wird durch Wind u. Kälte rot u. häßlich. Das Beste gegen aufgesprungene, rote, rissige, rauhe Haut ist

Kombella

die nichtfettende Hautcrème

Weltberühmt zur Haut- und Schönheitspflege.

Ein Versuch überrascht!

Tube 20, 60 und 100 Pf.

Dann **Kombella-Seife,** die mildeste Seife der Welt. Stück 50 Pf.

Ferner:

Kombella-Schnupfencrème 30 Pf.

Frostcrème 30 Pf./Fußschweißcrème 40 Pf.

Neu! Kombella-Shampoon-Eier 1 Ei für 2 Kopfwäschen 25 Pf.

Zu haben bei **Josef Müller,** Parf. u. Seifenfabrik. 857

Zum Frühjahrshausputz empfehle

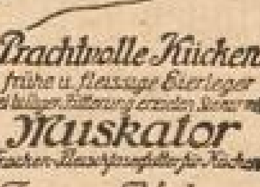
Bürstenwaren 5382

Fensterleder u. Schwämme.

Besten Metallputz **Solarine.**

Gottfr. Schäfer,

Unt.-Grabenstr. 29 Limburg Tel. 171.



Prachtvolle Küchen

frühe u. fleissige Eierleger

bei billiger Fütterung erzielen Sie nur mit

Muskator

Frischen-Mischfutter für Küchen

1372 **Franz Nehren,**

Limburg, Bahnhofstrasse 4.

Gepflügelfarm Schloßwiese,

Ennerich bei Limburg a. Lahn.

Unser neues Bett

hochf. rot, dichtDaunen-Cöper, 1½schläf., Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 30.—. Dasselbe Gebett mit Daunendeckbett Mk. 35.—. Herrschaftl. Daunenbett Mk. [illegible] 2schläf. pol. Gebett Mk. [illegible] mehr. Bettfed. bill. Katal. frei. 15000 Kund.

Bitter & Co., Betten-Fabrik, **Jena** 90. [illegible]

909

Landwirtssöhne u. andere junge Leute finden an d. Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei, **Braunschweig,** durch gründl. Ausbild. gute Erf. i. Mkt. A. als Verwalter, Rechnungsf. u. Sekretär, i. Mkt. B. als Molkereibeamte. Aust. Prosp. kostenl. d. Dir. **Krause.** In 21 Jahr. üb. 4000 Bes. i. Alt. v. 15—30 J.

Gartenmöbel.

Glaser & Schmidt,

5592 Limburg.

Antoniusheim Marienthal Rhg.

Bahn- u. Schiffsstation Geisenheim, P. Johannisberg.

Hotel – Restauration – Pension

Herrliche, gesunde Höhenlage, direkt am Walde, prachtvolle Aussicht. Ein ausgesprochener Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Vornehm eingerichtete Zimmer, Zentralheizung, feine, sowie bürgerliche Küche. Pensionspreise billigst. Wagenverkehr, Tel. Rüdesheim 222. 5216

Kopfläuse

mit Brut vernicht. radikal **Goldgeist** W.-Z. 75196

Farb- u. geruchlos Reinigt d. Kopfhaut v. Schupp. u. Schinnen, beförd. d. Haarwuchs, verhüt. Haarausfall u. Zuzug neuer Parasit. Wichtig f. Schulkind. Taus. v. Anerkennung. Echt nur in Kartons à M 1.— u. 0.50. Niemals offen ausgewog. In Apoth. u. Drog. Nachahm. weise m. zurück.

A. Kaffai, Ob. Grabenstr. 8.

694

Erste Deutsche Automobil-Fachschule.

Chauffeur-Schule

gegr. 1904 **Mainz** [illegible]

Staatl. beaufsicht. Lehranstalt mit cons. Stellenvermittl. Prosp. gratis.

Tapeten

von 7 Pf. an

[illegible]

Muster sofort zu Diensten

H. Kopf, Tapeten-Fabrik. Lager, Frankfurt a. M. 38

5223

Ein Schriftsetzer-Lehrling gesucht. Jos. Kremer, Buchdruckerei, Limburg, Fischmarkt 11. 3594

Braver Junge kann die Brot- und Feinbäckerei erlernen. Karl Baier, Bäckermeister, Limburg. 3465

Ein **junger Bäckergeselle** gesucht auch kann ein Junge in die Lehre treten. 3621 **Wilhelm Peuser,** Bäckermeister.

Ein junger **Spenglergeselle** gesucht, auch kann ein **Lehrling** eintreten bei 3534 Wilh. Hermes, Spenglermstr. Dehrn.

Scheune mit Stall zu vermieten. 3508 Brückenvorstadt 54.

Gebrauchter Sportwagen billigst abzugeben. 5585 Zu erfr. bin er Exp.

Jede Dame, welche häusliche Beschäftigung wünscht, wird mit einfacher, interessanter Handarbeit versehen. Vergebung nach allen Orten. Prospekt mit fertigem Muster gegen Einsendung von 40 Pfennig versendet **Marie Koneberg, Kempten E. 16 (Bayern).** 632

Ferromanganin.

Preis Mark 2.50 die Flasche, in allen Apotheken erhältlich.

Altbewährtes Nähr- und Kräftigungsmittel. Seit langen Jahren der Liebling der Bleichsüchtigen und Blutarmen. — Ferromanganin wirkt appetitanregend und ist ein vorzügliches Stärkungsmittel für Geschwächte. Aerztlich gerne verordnet.

Man achte auf nebenstehende Schutzmarke „Ferromanganin mit dem Mädchenkopf". 82

Bestandteile: Eisen 0,5, Mangan 0,1 an Zucker gebunden, Zucker 18, Cognac u. Alkohol 15, Rest aromatische Bestandteile u. Wasser.

Ferromanganin-Gesellschaft, Frankfurt am Main.

Amtliche Anzeigen.

Mädchen-Fortbildungsschule.

Vielfachen Wünschen entsprechend, wird der Gewerbeverein neben den halbjährigen Kursen auch vierteljährige Kurse in **Wäsche-Anfertigung, einfachen** und **feinen Handarbeiten** eröffnen.

Ebenso werden wieder **Abendkurse** für Wäsche-Anfertigung, Flicken und Stopfen eingerichtet.

Anmeldungen zu diesen Kursen nimmt die erste Lehrerin täglich von 11—12 Uhr, Montags und Freitags nachmittags von 3—4 Uhr im „Alten Schloß" entgegen.

5588 **Das Kuratorium.**

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zu baulichen Veränderungen auf den Schulgrundstücken in der Gemeinde **Dietkirchen** sollen in nachstehenden Losen öffentlich vergeben werden.

Los 1: Erd-, Maurer-, Entwässerungs- u. Steinmetzarbeiten.
„ 2: Zimmerarbeiten,
„ 3: Dachdeckerarbeiten,
„ 4: Klempnerarbeiten,
„ 5: Schreinerarbeiten,
„ 6: Glaserarbeiten,
„ 7: Anstreicherarbeiten.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können von Montag, den 27. ds. Mts. ab, werktags, vormittags von 8—12 Uhr auf dem Kreiskommunalbauamt in Limburg an der Lahn, Zimmer Nr. 3 (Walderdorffer Hof) eingesehen werden. Angebotsmuster werden **solange der Vorrat reicht,** von obenbezeichnetem Bauamt gegen Erstattung der Herstellungskosten abgegeben.

Angebote sind **gut verschlossen ohne Textänderung** mit entsprechender Aufschrift versehen an den Herrn Bürgermeister in Dietkirchen bis **Donnerstag, den 14. Mai d. J., nachmittags 3½ Uhr** postfrei einzureichen. Dieselben werden auf dem Bürgermeisteramt in Dietkirchen zur genannten Stunde öffentlich aufgemacht und verlesen.

Freie Auswahl unter den Anbietern bleibt vorbehalten. Zuschlagsfrist 6 Wochen vom Tage der Submission an gerechnet. 3591

Limburg, den 21. April 1914.

Völling, Kreisbaumeister.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zu baulichen Veränderungen auf dem Schulgrundstücke in **Steinbach,** sollen in nachstehenden Losen öffentlich vergeben werden.

Los 1: **Erd-, Maurer-, Entwässerungs- und Steinmetzarbeiten.**
„ 2: **Zimmerarbeiten.**
„ 3: **Dachdeckerarbeiten.**
„ 4: **Klempnerarbeiten.**
„ 5: **Schreinerarbeiten.**
„ 6: **Anstreicherarbeiten.**
„ 7: **Tapeziererarbeiten.**

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können von Montag den 27. ds. Mts ab, werktags, vormittags von 8—12 Uhr, auf dem Kreiskommunalbauamt in Limburg a. d. Lahn, Zimmer Nr. 1 (Walderdorffer Hof) eingesehen werden. Angebotsmuster werden solange der Vorrat reicht, von oben bezeichnetem Bauamt gegen Erstattung der Herstellungskosten abgegeben.

Angebote sind gut verschlossen, ohne Textänderung und mit entsprechender Aufschrift versehen an den Herrn Bürgermeister in Steinbach bis **Dienstag den 12. Mai, nachmittags 4½ Uhr,** postfrei einzureichen. Dieselben werden auf dem Bürgermeisteramt in Steinbach zur genannten Stunde öffentlich aufgemacht und verlesen.

Freie Auswahl unter den Anbietern bleibt vorbehalten. Zuschlagsfrist 6 Wochen vom Tage der Submission an gerechnet.

Limburg, den 21. April 1914.

3590 **Völling,** Kreisbaumeister.

In Hagen (Westf.)

sind voraussichtlich mehrere

kathol. Lehrerstellen

Ostern 1915 zu besetzen. Ortszulage **100** bis **600** Mk.; nach 19 Dienstjahren 500 Mk., nach 25 Dienstjahren 550 Mk., nach 31 Dienstjahren 600 Mk.

Meldungen mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnissenabschriften sind uns unter Angabe des Namens und Wohnorts des zuständigen Kreisschulinspektors bis zum 10 Mai 1914 einzureichen. 5605

Hagen, den 23. April 1914.

Stadtschuldeputation.

General-Versammlung

des

Vorschuß- und Sparkassen-Vereins

zu **Wallmerod**

eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpfl.

am **Sonntag den 26. April 1914, nachmittags 4 Uhr,** im Hotel **Meilinger** zu Wallmerod.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Bilanz; Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
4. Wahl von Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder.

Die zur Genehmigung stehende Jahresrechnung und Bilanz liegen zur Einsicht der Mitglieder im Geschäftslokal offen. 3474

Wallmerod, den 15. April 1914.

Der Vorstand.

Lehrerheim Rhöndorf a. Rh.,

am Fuße des Drachenfels.

Bestes Pensions- und Logierhaus

für Lehrer und Nichtlehrer, auch für Touristen. 5308

Kathol. Frauenbund

Einladung

zu dem am **26. d. Mts., abends 7½ Uhr** in der Turnhalle der Marienschule stattfindenden

Familien-Abend.

1. **Vortrag** über „Die Notwendigkeit der beruflichen Ausbildung der schulentlassenen weiblichen Jugend und Mitteilungen über die wichtigsten hier in Frage kommenden Berufe"
2. **Unterhaltender Teil.** Lichtbilder mit gesanglichen Einlagen. 5562

— **Eintritt frei!** —

Eschhofen.

Sonntag den 26. April

Großes Tanzvergnügen.

Kapelle **K. Kittler.**

Es ladet freundlichst ein

3628 **Gastwirt Steloff.**

Auf nach Frickhofen zum Bahnhofs-Karl!

Nächsten **Sonntag den 26. April, nachmittags von 3 Uhr ab,** findet bei mir

Großes Militär-Konzert

statt. Die Musik wird ausgeführt von dem **Pionier-Bataillon** aus Coblenz.

In der Nähe meines Gasthauses steht **Lenkes Karoussel.**

Eintritt frei. Es wird dunkles und helles **Bier** verabreicht. Für gute **Speisen und Getränke** ist bestens gesorgt. Es ladet freundlichst ein 3614

Karl Heep Gast- und Bahnhofswirt.

von Scheid,

Homöopathischer Heilkundiger

wohnt in 5546

Montabaur, Kirchstraße 37,

im Gasthause und in der Bäckerei von **Joh. Meuth.**

Sprechstunden in **Ahrenberg:** täglich von 9—5 Uhr, in **Montabaur:** Dienstags von 9—2 Uhr.

Kgl. Münchener Hofbräu.

Spezial-Ausschank am Platze, sowie **Alleinvertrieb** nebst Depot für die Umgegend. Anerkannt vorzüglichstes Getränk seiner Art. In Sifons zu 5 und 10 Ltr., sow. in allen Gebinden v. 15 Ltr. an. Zu haben durch die Vertretung

1915 **J. P. Krackenberger,** Bahnhofsrestauration Limburg.

Wer sparen will, nimmt mit Kennermiene Zum Putzen der Schuhe nur

Diamantine

Fabrikant: Rud. Starcke in Melle.

Tüchtige Maurer, Handlanger u. Erdarbeiter

bei gutem Lohn auf sofort gesucht, auf Wunsch auch Akkord. Zu melden bei 3618

Maurermeister Jos. Wüst in Guckheim.

Für hiesiges, besseres Geschäft

tücht. Fräulein

für Laden und Kontor gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. **J. R. 5600** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Lehrmädchen

aus guter Familie, in Schweinemetzgerei gegen Vergütung bei Familienanschluß gesucht.

Frau **Josef Dorn**

3649 Höchst a. Main.

Ein gewandtes, reinliches

Mädchen

für Zimmer- und Hausarbeit sucht baldigst

Preussischer Hof,

3636 Limburg.

Zum 1. od. 15. Mai brav sauberes 3574

Mädchen,

welches nähen kann, zu 2 Kindern gesucht.

Zu erfragen Exped.

Brennabor **Kinderwagen**

Letzte Neuheiten. — Große Auswahl.

Josef Reuss, Limburg L.

Inh.: **Josef & Fritz Reuss.** Obere Grabenstraße 5.

Mähmaschinen

sowie **sämtliche Ersatzteile.**

Heuwender.

Ringel- u. Glattwalzen.

Häufelpflüge

empfiehlt in bester Ausführung.

Andreas Diener.

Schweine-Kleinfleisch!

(Rippchen, Kopfstücke, Schnauzen, Ohren, fleischige Beine,) frisch gesalzene, garantiert hiesige Ware, 10 Pfund Postkolli Mk. 2.90. Kübel mit 25 und 50 Pfd. Inhalt, Pfd. nur 28 Pfg. **Holsteiner Holländer Käse,** saftig, kein Kunstprodukt, sondern Naturware, netto 9 Pfd. M. 3.50 ab hier unter Nachnahme

Heinrich Krogmann.

80] **Nortorf** (Holst.) 668 f

Ia. Kaiser-Jagdwurst

ganz hart, per Pfd. **1.—** liefert franko 3561

Ferd. Thomas,

Wurstfabrik,

Runkel (Lahn).

Gutgehende, große

Gastwirtschaft

mit gutgehender

Metzgerei,

Tanzsaal, Fremdenzimmer, Kegelbahn, Schlachthaus, Stallung und Remise, schön. Garten und Wiesen, viel Pensionäre, in verkehrsreich. Orte, verhältnisshalber zu verkaufen. Offerten unter H. E. 2735 an die Exp.

Sofortige Anstellung.

150 Mk.

monatlich Gehalt erhält ein Herr, welcher für erste Versicherungs-Gesellschaft (alle modernen Branchen) als

Beamter

tätig sein will (Domizil nach Wahl).

Nichtfachmann,

Herren aller Berufe, welche sich der Branche widmen wollen, werden durch Gesellschaftsbeamte praktisch eingearbeitet und auch während der Einarbeitungszeit nach festgelegtem Vertrag bezahlt.

Offerten mit ausführlichem Lebenslauf unt. **F. W. 3615** an die Expedition erbeten.

Gasthof (Saal) m **Bäckerei** in größ. Industrieort, seit Jahren mit gutem Erfolg betrieb., wegen Sterbefalls preiswert z. verkaufen. Off. unt. Nr. **3486** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

In schöner Lage gelegenes

Wohnhaus,

besteh. aus zwei 3-Zimmerwohn. und Mansardenstock, Obstgarten, Gas rc., zu verkaufen. Off. u. **L. 2758** an die Exped.

Aus meiner Geflügelzucht

täglich frische Eier

abzugeben. Jetziger Preis: **8** Pfg. 5548

E. Bielefeld, Hof. „Alte Post."

Plätt-Maschinen

f. Gas-, Benzin-, Petroleum- und elektrische Heizung, von Mk. 180.— an.

Wäscherei-Einrichtungen

für jeden Zweck und in jeder Größe liefert in unerreichter Qualität bei bequemen Teilzahlungen 3419

Maschinenbau-Gesellschaft m. b. H., Frankfurt a. M.

Tabakstaub

bestes Mittel gegen Ungeziefer in Feld und Garten, abzugeben, pro Pfd. 10 Pfg. Zigarrenfabrik **Kremer,**

3610 Limburg.

Offerte.

Ia Schwemmsteine,

sowie **Mauer- u. Verputzsand** liefert Waggonweise billigst 3596

I. W. Wagner,

Alsbach b. Grenzhausen.

!! Landwirte !!

Kauft transportable **Hausbacköfen** und **Fleischräucher** nur bei der ersten u. größten Spezialfabrik Deutschlands

Ant. Weber, Niederbreisig I. Rhl.

deren Fabrikate als die besten und billigsten bekannt sind. Neueste Preisliste gratis. Viele Zeugnisse über **10**jährig Gebrauch. 123

Ueber **40000** Stück geliefert.

Gewandter **Junge** von 14—15 Jahren als Hausbursche gesucht. Von wem, sagt die Expedition 3629

Kriegerverein „Germania".

Eröffnungsschießen für 1914, Sonntag, den 26. April 1914.

Die Kameraden aus der Diezerstraße und Seitenstraßen holen die Fahne mit dem Trommlerkorps um 2¾ Uhr ab.

Die übrigen Kameraden sammeln sich um 2¾ Uhr beim Vereinslokal (Stadt Wiesbaden).

Abmarsch von dort: 3 Uhr.

Es wird eine recht zahlreiche Beteiligung erwartet.

5607 **Der Vorstand.**

Tücht. Maurer

gesucht. 3584

Boswau & Knauer,

Baustelle: **Westerwald-Zentrale** bei Höhn.

Ein tüchtiger

Friseur

sofort gesucht. 3650

Wilh. Henn,

Frankfurterstr. 22, Limburg.

Hilfsheizer für Dampfwalzen

gesucht. 3651

Maschinen-Fabrik Scheid Limburg.

Tüchtiger

Anstreichergehülfe

für sofort gesucht. 3647

Phil. Pabst,

Baugeschäft, Maler- und Anstreichergeschäft, Hachenburg.

Suche für sofort einen

Jungen

von 15—16 Jahren zum Flaschenspülen. Derselbe muß auch in Landwirtschaft etwas kundig sein. 3650

Ludw. Schneider, Biermiederlage, Limburg, Brückenvorstadt 32.

Kaufmanns-Lehrling-Gesuch!

Für ein Werk in der Nähe von Limburg wird ein junger Mann mit besserer Schulbildung in das kaufmännische Büro als Lehrling gesucht.

Offerten mit Angabe der näheren Verhältnisse unter Chiffre **N. T. 3575** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Einen Kellnerlehrling

aus ordentlichem (evangel.) Hause sucht 3648

Hotel Westerwälder Hof,

Marienberg.

Fuhrknecht

nüchtern und stadtkundig gesucht. 3627

Jos. Condermann.

Suche für sofort einen starken, sauberen

Hausburschen,

nicht unter 17 Jahren. 3603 Konditorei Maldaner.

Steinbruch-Arbeiter

stellen ein 3593

Westerburger Basaltwerke,

G. m. b. H.

am Bahnhof.

Leistungsfähige

Cigarrenfabrik

sucht überall **Vertreter** gegen hohe Provision. Schriftliche Offerten unter **A. Z. 3611** an die Exp.